DEUTSCH-UNGARISCHE HANDELSKAMMER IN BUDAPEST



JAHRESBERICHT 1939/40

BUDAPEST—MAI 1940

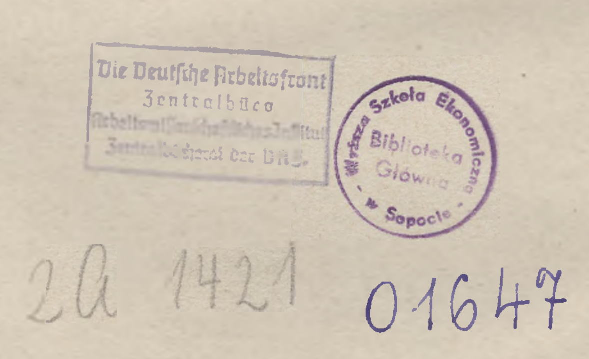


DEUTSCH-UNGARISCHE HANDELSKAMMER IN BUDAPEST

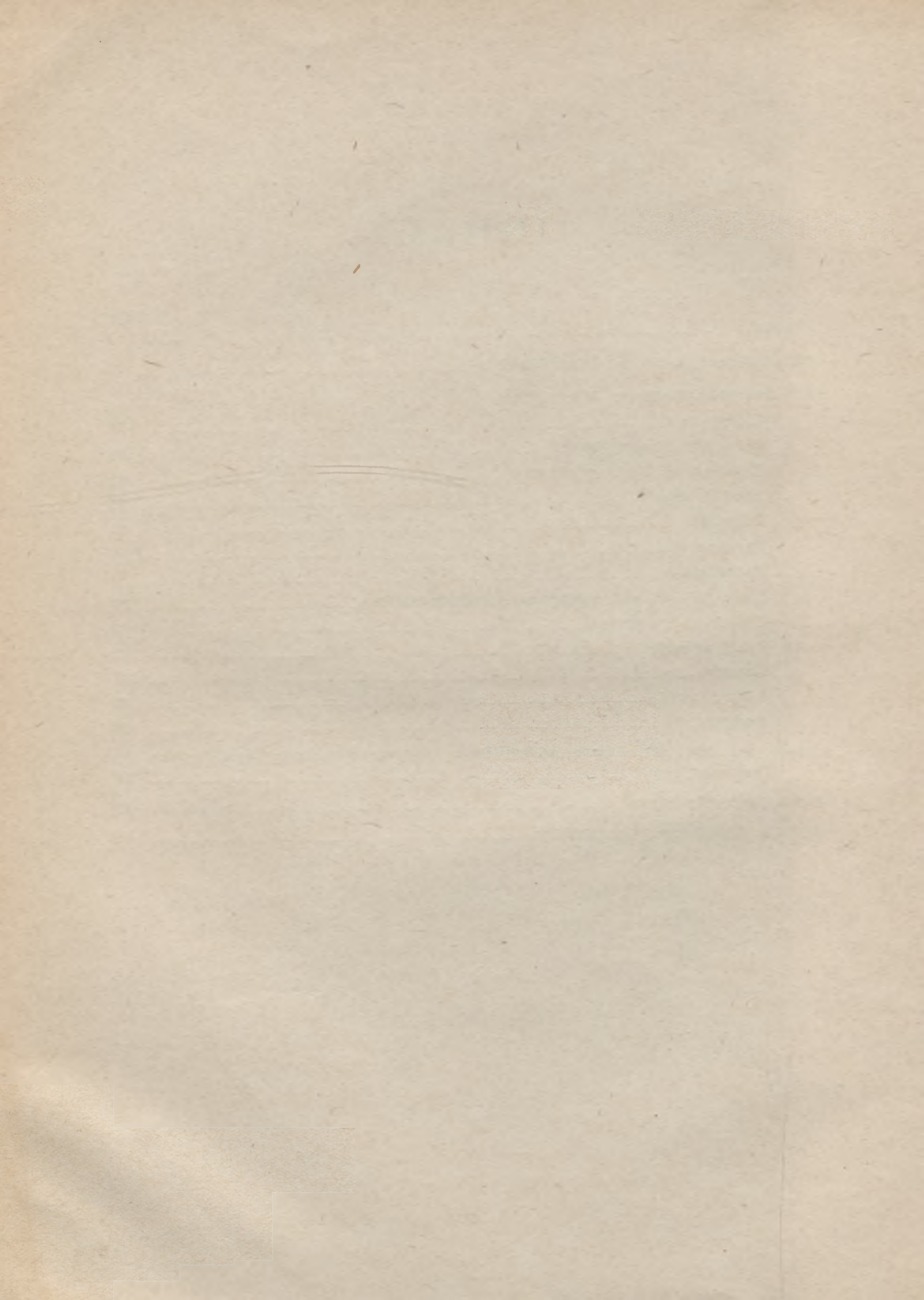


JAHRESBERICHT
1939/40

BUDAPEST—MAI 1940


Die Deutsche Arbeitsfront
Zentralbüro
Bibliotela Główna
Sopocie
2a 1421
01647

INHALT



VORWORT

War schon das Jahr 1938 ein Jahr von grosser historischer Bedeutung, das gewaltige Veränderungen auf unserem europäischen Kontinent mit sich brachte, so ist das Jahr 1939 das Jahr der Ausgestaltung des Grossdeutschen Reiches gewesen. Die von den Versailler Weltbeglückern des Jahres 1918 aus rein machtpolitischen Erwägungen geschaffene Tschechoslowakei brach im Jahre 1939 entgültig zusammen, die Friedensdiktate von Versailles und Trianon wurden zu einem neuen bedeutenden Teil revidiert und nationale Gerechtigkeiten wieder hergestellt. Es entstand das Reichsprotektorat Böhmen und Mähren; Adolf Hitler zog in die Burg der alten deutschen Stadt Prag ein, und heute residiert dort der Vertreter des Führers des Deutschen Reiches und Volkes, in dessen Schutz das tschechische Land genommen worden ist. Auch das Königreich Ungarn hat durch die endgültige Auflösung der tschechoslowakischen Republik neuen Gebietszuwachs erhalten. Das Gebiet Russinsko kehrte zum ungarischen Staate zurück.

Im September 1939 — also mitten im Geschäftsjahr unserer Handelskammer — brach der neue europäische Krieg aus, durch den England, Frankreich und Polen das Ende des grossmächtig erstandenen Deutschen Reiches herbeiführen wollten. Polen wurde in einem Feldzug von 18 Tagen vollständig geschlagen, das polnische Staatsgebiet zwischen Grossdeutschland, der Sowjet-Union und Litauen aufgeteilt.

Während dieser Geschäftsbericht abgefasst wird, ist der Krieg noch nicht beendet. Die deutschen Waffen aber sind an allen Fronten siegreich gewesen. Um einer englischen Umzingelung vorzubeugen, musste das Reich den Küstenschutz von Dänemark und Norwegen übernehmen, der mit der Kopenhagener Regierung in freundschaftlichem Einvernehmen durchgeführt werden konnte, während sich die norwegische Regierung — vermutlich durch britische Versprechungen — zu bedauerlichen Widerstandsaktionen hinreissen liess.

Wir stehen an der Wende einer neuen Zeit. Das deutsche Volk und diejenigen, die es kennen, wie es heute ist, und die sich mit ihm freundschaftlich verbunden fühlen, wissen, dass die neue Zeit von dem Geiste bestimmt ist, der in den autoritären Staatsformen seinen Ausdruck findet.

Der Deutsch=Ungarischen Handelskammer, die als zwischen=staatliche Auslandshandelskammer ein wirtschaftsförderndes Binde=mittel zwischen der deutschen und der ungarländischen Wirtschaft ist, fallen in dieser Zeitwende und in der sich aus ihr ergebenden neuen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse wichtige Auf=gaben zu. Als eine zwischenstaatliche Einrichtung zur Pflege und zur Förderung friedlicher Aufbauarbeit ist sie ein ordnender Faktor in einer bewegten kriegerischen Zeit, in der manches Gültigkeit ver=liert, was vor kurzem noch tonangebend war und in der manches Alte zusammenstürzen muss, um neuem Leben Platz zu machen.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1939/40

Mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht legt die Deutsch-Ungarische Handelskammer vor ihren Mitgliedern und Freunden einen Rechenschaftsbericht an der 20. Jahresfeier ihres Bestehens ab. Die 20 Jahre zwischenstaatlicher Aussenhandelskammer, auf welche die Deutsch-Ungarische Handelskammer in Budapest zurückblicken kann, sind 20 Jahre unermüdlicher selbstloser Arbeit im Dienste der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen und eine Zeit steten Aufstiegs. Wie sich die Kammer heute zeigen kann, ist sie das Ergebnis der persönlichen Leistungen aller, die im Laufe der zwei Jahrzehnte des Bestehens der Handelskammer ihre Arbeitskraft für die Entwicklung der Kammer einsetzten.

Die Handelskammer spricht an dieser Stelle ihren ganz besonderen Dank Herrn Dr. Jürgensen aus, den sie sich glücklich schätzt, als ihr Ehrenmitglied bezeichnen zu dürfen.

Wenn die Deutsch-Ungarische Handelskammer vor Jahresfrist berichten konnte, dass ihr Aufgabenkreis im Geschäftsjahr 1938/39 eine erhebliche Erweiterung erfahren hatte, so trifft das für das Geschäftsjahr 1939/40 in noch beträchtlich grösserem Umfange zu. Das nach dem Anschluss der Ostmark und der sudetendeutschen Gebiete vergrösserte Reichsgebiet bewirkte in natürlicher Weise die Vermehrung von Anfragen und Eingaben an die Geschäftsstelle der Handelskammer, und als die Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren schliesslich auch die Übernahme des grössten Teils der Aufgaben der ehemaligen ungarisch-tschecho-slowakischen Handelskammer in Ungarn durch die Deutsch-Ungarische Handelskammer notwendig machte, wurde die bereits gewaltig angestiegene Arbeit der Kammer erneut vergrössert. In der Deutsch-Ungarischen Handelskammer wurde im Mai 1939 zur Erledigung aller Arbeiten, die aus dem Warenverkehr zwischen dem Königreich Ungarn und dem Reichsprotektorat Böhmen und Mähren sich ergaben, eine selbstständige Abteilung für das Protektoratsgebiet errichtet. Diese Abteilung, in der ein Sachbearbeiter tätig ist, der in der ehemaligen Tschechoslowakei beheimatet war, hat es sich angelegen sein lassen, die Interessen der böhmisch-mährischen Exportwirtschaft in Ungarn zu pflegen und die Handelsbeziehungen zwischen Ungarn und dem Protektoratsgebiet zu fördern. Im Laufe der Zeit sind auch zahlreiche Exportfirmen aus Böhmen und Mähren, die am Handel mit Ungarn beteiligt sind, der Deutsch-Ungarischen Handelskammer als Mitglied beigetreten. Aber auch die Einverleibung des Gebietes der Karpatho-Ukraine in das ungarische Statsgebiet brachte eine Vermehrung der Tätigkeit für die Deutsch-Ungarische Handelskammer mit sich. Die wirtschaftlichen Beziehungen dieses Gebietes mit Deutschland und dem Reichsprotektorat Böhmen und Mähren waren recht vielfältig, so dass der Deutsch-Ungarischen Handelskammer hier sehr bald die Rolle des Mittlers oder auch des Schlichters in steigendem Masse zufiel. Gleichzeitig zeigte die Entwicklung des deutsch-ungarischen Handels eine steigende Tendenz, sodass die Deutsch-Ungarische Handelskammer bereits im Spätsommer 1939 alle Anstrengungen notwendig hatte, um den immer mehr zunehmenden Aufgaben, die an sie gestellt wurden, entsprechen zu können. Nach Ausbruch des dem Deutschen Reiche durch die polnische Herausforderung

und durch die Westmächte aufgezwungenen Krieges im September 1939 wurde diese Entwicklung keineswegs unterbrochen. Im Gegenteil! Die Tätigkeit der Deutsch-Ungarischen Handelskammer erfuhr sehr bald eine neue Steigerung. Die Heimkehr Danzigs zum Deutschen Reich und die Rückgliederung der alten östlichen Reichsgebiete, die der Versailler Vertrag willkürlich vom Mutterlande getrennt hatte, an Deutschland vergrösserten erneut den Aufgabenkreis der Deutsch-Ungarischen Handelskammer. Schliesslich ist die Hilfe der Handelskammer auch wiederholt von ungarländischen Firmen, die Geschäftsverbindungen nach dem Generalgouvernement Polen haben, in Anspruch genommen worden.

Wenn man die Zahlen, die den deutsch-ungarischen Handel ausdrücken, in einer Übersicht von 1922—1939 zusammenstellt, erhält man folgendes Bild:

Jahr	Einfuhr aus dem Deutschen Reich		Ausfuhr nach dem Deutschen Reich	
	in Mill. P	in % der Gesamteinfuhr	in Mill. P	in % der Gesamtausfuhr
1922*	104,1	16,63	35,1	9,15
1925	131,7	15,23	88,7	10,46
1929	212,5	19,98	121,2	11,67
1932	73,9	22,50	50,7	15,15
1933	61,5	19,67	43,7	11,17
1934	63,0	18,27	89,9	22,23
1935	91,3	22,69	108,1	23,94
1936	113,4	25,97	115,2	22,84
1937	125,4	25,92	141,3	24,04
1938**	123,7	30,12	143,4	27,44
1939***	237,7	48,61	303,5	50,12
1939****	243,8	49,82	309,1	51,04

Anmerkungen:

*) Die Angaben des Jahres 1922 sind nur Schätzungszahlen.

**) Noch ohne Ostmark.

***) Mit der Ostmark, mit den sudetendeutschen Gebieten, aber ohne das Protektorat Böhmen und Mähren.

****) Mit dem Protektorat Böhmen und Mähren.

Diese Übersicht vermittelt auch gleichzeitig eine eindrucksvolle Darstellung von der Bedeutung, die die Deutsch-Ungarische Handelskammer als Betreuerin des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs heute hat. Die Posteingänge, die telegrafischen und telefonischen Anfragen, die Zahl der Besucher, notwendige Konferenzen, Verhandlungen mit privaten und behördlichen Stellen, die Zahl der Berichte, Ausgangsbriefe und die Besuche von Vertretern der Handelskammer haben einen Umfang angenommen, der verglichen mit derselben Tätigkeit der früheren Jahre ein vielfaches ausmacht und auch den Geschäftsverkehr des Vorjahres ganz erheblich übertrifft.

Den Aufschwung, den die Kammer in dem jetzt abgeschlossenen Geschäftsjahre genommen hat, und wie wenig der mitten in das Geschäftsjahr fallende Ausbruch des Krieges diese aufsteigende Entwicklung aufhalten konnte, kennzeichnen am besten einige Zahlen: die Deutsch-Ungarische Handelskammer hat im Geschäftsjahr 1939/40 eine Vermehrung ihrer Mitglieder um 163 neue Mitgliedsfirmen erfahren! Die Einnahmen der Handelskammer aus den Mitgliedsbeiträgen haben sich im Berichtsabschnitt um P 22.095.80 erhöht.

Um allen diesen Anforderungen entsprechen zu können, hat die Deutsch-Ungarische Handelskammer auch im Berichtsjahr 1939/40 ihre Räume erweitern und ihren Mitarbeitstab vermehren müssen. Die Geschäftsstelle der Handelskammer umfasst heute 11 Arbeitsräume und die entsprechenden Zubehörräumlichkeiten. (Die Kanzleiräume des Vertrauensanwaltes und Rechtsbeistandes der Handelskammer, Herrn Dr. Alois Kartsoke, die sich an die Diensträume der Handelskammer anfügen, sind hierbei nicht mitgerechnet.) Alle Arbeitsräume der Handelskammer sind neuzeitlich und zweckmässig eingerichtet und haben ein würdiges Aussehen. Auch die Zahl der Mitarbeiter hat sich, wie gesagt, erheblich vermehrt. Zu Beginn des Jahres 1938 hatte die Handelskammer noch eine Beschäftigtenzahl von 4 Herren und Damen; heute beträgt die Zahl der in der Geschäftsstelle der Handelskammer hauptamtlich angestellten Mitarbeiter 7 Referenten und 9 kaufmännische weibliche Hilfskräfte. Voraussichtlich wird in der nächsten Zeit noch ein Referent eingestellt werden. Ausserdem sind der Handelskammer seit dem 26. Juni 1939 auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichsjustizministers laufend 1—2 Referendare zugeteilt, die in der Geschäftsstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer ihre 4—6 monatige Verwaltungsstation absolvieren. Alle diese Arbeitskräfte werden mit den täglich anfallenden Arbeiten voll beschäftigt; denn die Geschäftsführung der Handelskammer legt grössten Wert darauf, dass die an die Handelskammer gelangenden Eingaben nicht nur raschestens in Bearbeitung genommen werden, sondern auch aufs sorgfältigste ihre Erledigung finden, um alle Firmen und Stellen, die sich an die Deutsch-Ungarische Handelskammer mit der Bitte um Auskunft oder Raterteilung wenden, tunlichst in vollem Umfange zufriedenstellen zu können. Um nachzuweisen, wie sehr die Arbeit der Handelskammer im Berichtsjahre zugenommen hat, wollen wir uns nur einmal die Posteingänge und Postausgänge der Deutsch-Ungarischen Handelskammer in den letzten Jahren vor Augen führen.

Die Deutsch-Ungarische Handelskammer hatte

	1937	1938	1. 4. 1938—31. 3. 1939	1. 4. 1939—31. 3. 1940
Posteingänge	3190	5523	7004	13.281
Postausgänge....	2206	4153	5518	17.595

Die Zahlen sprechen eine deutlichere Sprache, als Worte ausdrücken können. Sie zeigen in eindrucksvoller Weise, zu welchem Umfange die Arbeit der Geschäftsstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer sich entwickelt hat, und sie erklären zugleich die Notwendigkeit für die Vermehrung der Mitarbeiter und der technischen Hilfsmittel der Handelskammer. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Kammer im Geschäftsjahr 1939/40 von den deutschen Aussenhandelsstellen in 2018 Fällen in Anspruch genommen wurde, während die Inanspruchnahme durch dieselben Stellen im Jahre 1937 nur in 394 Fällen und im Jahre 1938 in 1007 Fällen vorgekommen ist. Die Vermehrung der Inanspruchnahme der Handelskammer durch die deutschen Aussenhandelsstellen hat sich also seit dem Jahre 1937 verfünffacht und seit dem Vorjahre verdoppelt.

Wenden wir uns nun einzelnen Arbeitsgebieten der Deutsch-Ungarischen Handelskammer zu und betrachten wir hierbei als erstes den *Vertreternachweis* und die Betreuung der Vertretungen deutscher Firmen durch die Kammer. Die Prüfung von Vertretergesuchen, die Benennung und Vermittlung geeigneter Vertreter und ihre Betreuung ist eine der ureigensten Aufgaben einer deutschen Auslandshandelskammer. Die Deutsch-Ungarische Handelskammer hat im Berichtsabschnitt auch diese Aufgaben im Geiste steter Förderung und Pflege der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen zu erfüllen getrachtet und gelöst. Den im vorjährigen Jahresbericht der Kammer aufgezeigten Schwierigkeiten, die bei der Beschaffung geeigneter Vertreter für deutsche Unternehmungen in Ungarn auftauchen, sei es, dass zur Einführung einer Ware auf dem ungarischen Markte ein Vertreter neu eingesetzt, sei es dass ein den Zeiterfordernissen nicht entsprechender Vertreter ausgetauscht werden soll, sollen hier einmal die Ergebnisse und praktischen Erfahrungen gegenübergestellt werden, die die Kammer im Berichtsjahre 1939 erzielte bezw. machen konnte.

Zwar bestehen die erwähnten Schwierigkeiten, in erster Linie ein grosser Mangel an geeigneten Kaufleuten, die den gestellten Anforderungen hinsichtlich Sach- und Fachkenntnissen, guten Beziehungen zur Abnehmerschaft, rassischer Abstammung usw. entsprechen, auch weiterhin, jedoch haben die praktischen Erfahrungen in einer ganzen Anzahl von Fällen gezeigt, dass sich junge, ungarische Kaufleute, die als Vertreter als Anfänger anzusprechen waren, durchaus bewährt haben, indem sie sich die ihnen anfangs fehlenden Branchekenntnisse und Beziehungen zur Kundschaft durch ernste und fleissige Arbeit binnen kurzem beschafft und durch ihre Verkaufserfolge ihre deutschen Häuser zufriedengestellt haben.

Gute Erfahrungen haben die deutschen Unternehmungen gemacht, die der Anregung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer im vorjährigen Berichte gefolgt sind und junge ungarische Kaufleute und Ingenieure für kürzere oder längere Zeit in ihre Betriebe im Reiche berufen haben, und sie an der Erzeugungsstelle der Ware, die sie draussen verkaufen sollen, mit allem Wissenswerten über diese und mit allem Rüstzeug, dessen ein Vertreter bedarf, um Erfolge zu erzielen, ausstatteten. Die Mühe und die Kosten für ein solches Experiment haben sich in den meisten Fällen für diese deutschen Firmen gelohnt, denn das Ergebnis war für beide Teile, den deutschen Unternehmer sowohl wie den angehenden Vertreter, durchaus günstig, wie sich bereits einige Monate nach Aufnahme der Tätigkeit durch den so herangebildeten Vertreter an seinen Verkaufserfolgen zeigte.

Leider sind die Fälle, in denen deutsche Unternehmungen diese Methode anwendeten, nach Kenntnis der Kammer nur vereinzelt, ihre Anwendung wird daher deutschen Firmen, die auf den ungarischen Markt Wert legen, nochmals warm empfohlen.

Der Umfang der Vertreternachfrage hat gegen das vorige Berichtsjahr, besonders im ersten Halbjahr 1939, auch bedeutend zugenommen. Die nachstehende Übersicht gibt ein anschauliches, wenn auch nur ungefähres Bild von dem Arbeitsanfall auf diesem einen Aufgabengebiete der Deutsch-Ungarischen Handelskammer.

	Abt. IV a*)	Abt. IV b**)	Zusammen
a) eingegangene Anfragen nach Vertretern	724	820	1544
b) nachgewiesene bezw. namhaft gemachte Vertreter	806	1150	1956
c) zustande gekommene Vertreterabkommen	167	188	355
d) Ende 1939, unerledigte Vertreternachfragen	198	180	378
e) Besuche in Vertreterangelegenheiten	1888	2200	4088
f) eingegangene Briefe	1589	1628	3217
g) ausgegangene Briefe	1046	1752	2798

*) Abt. IV/a umfasst die Hauptgruppe I. (ausser Wirtsch.-Gruppen A und F), die Hauptgruppen II. und III., sowie die Wirtschaftsgruppen B und C der Hauptgruppe VI. der Reichsgruppe Industrie in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

**) Abt. IV/b umfasst die Wirtschaftsgruppen A und F der Hauptgruppe I., sowie die Hauptgruppen IV—VII. (ausser VI. B) und C der Reichsgruppe Industrie in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Zu den vorstehenden Ziffern ist zu bemerken, dass die unter b) als nachgewiesene Vertreter angeführten 1956 Fälle nicht bedeuten, dass die sämtlichen unter a) ausgewiesenen 1544 eingegangenen Anfragen befriedigt werden konnten, vielmehr ergibt sich das Plus der nachgewiesenen gegenüber den gesuchten Vertretern daraus, dass die Kammer womöglich stets mehrere Firmen für einen gesuchten Vertreter namhaft macht, damit die einen Vertreter suchende deutsche Firma sich aus der Reihe der von der Kammer vorgeschlagenen den ihrer Ansicht nach geeignetsten aussuchen kann. Sehr begrüsst wird es auch, wenn die Exportleiter oder bevollmächtigten Vertreter der Aussenhandelsstellen nach Budapest kommen, um hier durch Vermittlung der Kammer sich bewerbende Vertreter persönlich kennen zu lernen.

Leider wird die Kammer nicht immer von dem deutschen Fabrikanten oder dem Vertreter vom Ergebnis der auf Grund der Vorschläge der Kammer eingeleiteten Verhandlungen verständigt, sodass die unter c) genannte Ziffer nur ein recht unvollständiges Bild von den in Wirklichkeit zustandegekommenen Vertreterabkommen bietet, deren Zahl bestimmt bei weitem viel grösser ist. Daher wird auch an dieser Stelle an alle Beteiligten die Bitte gerichtet, bei Abschluss eines Vertretervertrages die Kammer von dieser Tatsache zu verständigen, und zwar nicht nur, damit künftig die Statistik vervollständigt werden kann, sondern auch, damit die bei der Kammer geführte Kartei von den ihr noch anhaftenden Mängeln befreit und zu einem zuverlässigen Auskunftsmittel ausgebaut werden kann.

Aus der unter d) ausgewiesenen Zahl von 378 am Ende des Berichtsjahres vorliegenden unerledigten Vertreternachfragen erhellt, dass die erwähnten, für den Nachweis

auftauchenden Schwierigkeiten noch immer bestehen; in vielen Fällen handelt es sich aber auch um Vertreternachfragen für Waren, für die geringe oder auch gar keine Einfuhrmöglichkeiten oder Absatzmöglichkeiten in Ungarn bestehen. In solchen Fällen ist es schwer, ernste Firmen für die Übernahme einer von Haus aus ziemlich aussichtslos aussehenden Vertretung zu gewinnen, vielmehr macht hier die Kammer stets eine eingehende Marktanalyse für den betreffenden Artikel und teilt sie dem Anfragenden mit, damit sich dieser keine übertriebenen Hoffnungen bezüglich des Ungarngeschäftes macht.

Wenn wir noch feststellen, dass die zuständigen Referenten der Kammer im Laufe des Berichtsjahres nach der Statistik 4088 Parteien in Vertreterangelegenheiten in den Diensträumen der Kammer empfangen und mit ihnen Verhandlungen geführt haben, wenn man weiter berücksichtigt, dass über jeden sich für Vertretungen bei der Kammer Meldenden genaueste Nachforschungen bezüglich seiner Person, seiner Abstammung und seiner Verhältnisse durchgeführt werden, und wenn man weiter bedenkt, dass in den einzelnen Fällen sich meistens ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen der anfragenden deutschen Firma einerseits und dem für die Vertretung in Aussicht genommenen Bewerber andererseits entwickelt, dann kann ermessen werden, was der Vertreternachweis für ein umfangreiches und wichtiges Arbeitsgebiet der Kammer darstellt. Mit besonderer Genugtuung kann erwähnt werden, dass die Deutsch-Ungarische Handelskammer in der Vertreterfrage in guter und nützlicher Zusammenarbeit mit den Aussenhandelsstellen im Reiche und mit der Reichsstelle für den Aussenhandel in Berlin steht und die ihr gestellten Aufgaben in zahlreichen Fällen erfolgreich lösen konnte. Hierbei hat die Kammer auch ihren bescheidenen Anteil zu der Entjudung der Wirtchaft des ungarischen Gastlandes beitragen können.

Ein bedeutendes und wichtiges Arbeitsgebiet der Deutsch-Ungarischen Handelskammer bildet ferner die **Einmahnung von Forderungen.** Auch diese Tätigkeit der Kammer nimmt von Jahr zu Jahr grösseren Umfang an. Der Mahnstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer wurden in der Zeit vom 20. Januar 1938 bis 20. Januar 1939 insgesamt 292 Aufträge im Werte vonRM 209.967.— übertragen. Im Geschäftsjahr 1939/40 betrug die Zahl der Fälle 1329.

	In Bearbeitung bezw. Ratenzahlung	Uneinbringbar bezw. geklagt	Erfolgreich bezw. ohne Prozess eingebracht
Zahl der Angelegenheiten	379	592	358
Im Werte von RM	122.150.95	281.711.61	120.986.81
Im Werte von P	70.051.34	—	—
Im Werte von Kc	848.359.40	833.881.69	336.211.01

Dieser grosse Aufschwung gegenüber dem Vorjahre ist in erster Linie auf die Rückgliederung des oberungarischen Gebietes zurückzuführen, deren Auswirkungen sich im Geschäftsjahre 1938/39 nur teilweise bemerkbar machten und sich erst in diesem Geschäftsjahre voll zeigten. Nicht zuletzt hat sich aber auch der Umstand ausgewirkt, dass sich die einzelnen deutschen Gläubigerfirmen immer mehr

dessen bewusst wurden, dass die Eintreibung ihrer Forderungen bei der Einmahnstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer in besseren Händen ist, als irgendwo anders. Dies trifft besonders bei Forderungseintreibungen in Oberungarn zu, wo zufolge des neuen ungarischen Judengesetzes den dort ansässigen jüdischen Gewerbetreibenden ihre Gewerbelizenzen entzogen wurden, was dann anderen oberungarischen Schuldnern, denen der Gewerbeschein nicht entzogen worden war, gelegentlich Anlass gab, sich darauf zu berufen, dass sie durch Entzug ihrer Gewerbelizenz zahlungsunfähig geworden wären, um sich ihrer Zahlungsverpflichtung entweder ganz oder teilweise entziehen zu können. Die Uneinbringlichkeit von Forderungen ist tatsächlich dadurch entstanden, dass nicht nur in oberungarischen, sondern auch in anderen Gebieten Ungarns vielen jüdischen Gewerbetreibenden die Gewerbelizenz entzogen wurde und sich andererseits die deutschen Firmen vor einer Kreditgewährung nicht über die Zahlungsfähigkeit der betreffenden Firma unterrichteten.

In einer Anzahl von Fällen hat es die Kammer für notwendig gefunden, Ratenzahlungen zu befürworten, da durch die Rückgliederung oberungarischer Gebiete viele dort ansässigen Firmen ihre Forderungen in der Slowakei bezw. im Protektorat vorläufig nicht hereinbringen können und erst die im Zuge befindlichen zwischenstaatlichen Verhandlungen und die durch diese erfolgten Regelungen abwarten müssen. Angemessene Ratenzahlungen führen jedoch schon jetzt oft zu dem gewünschten Erfolg.

In Fällen, wo die Kammer die Zahlungsfähigkeit des Schuldners feststellt, aber dessen Zahlungsausfall auf bösen Willen zurückführen muss, empfiehlt die Kammer den Gläubigerfirmen, gegen den Schuldner den Prozess anzustrengen.

Auch die Tätigkeit der Mahnstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer für die verschiedenen deutschen Aussenhandelsstellen zeigte in disem Geschäftsjahre einen erheblichen Aufschwung.

Die Mahnstelle der Kammer wird durch die Tätigkeit der **Auskunftsstelle** in vorteilhafter Weise unterstützt. Der Referent für Auskunftsangelegenheiten stellt in Verbindung mit eigenen Beauftragten und mit einschlägigen Büros dieser Branche in jedem Falle die Vermögensverhältnisse des Schuldners fest, um dadurch vorzubeugen oder zu vermeiden, dass die Gläubigerfirma sich unnötige Prozesspesen macht.

Die Auskunftsstelle der Kammer hat im Berichtsabschnitt 445 Auskünfte erteilt.

Zahl der übermittelten Auskünfte:	Zahl der in Bearbeitung stehenden Auskünfte:
445	20

Nahezu das Dreifache an Auskünften wurde zur Vervollständigung ihrer Kartei und zur eigenen Beurteilung von Kaufleuten eingeholt. Die in der Geschäftsstelle der Handelskammer abgegebenen Selbstauskünfte und die reinen Ermittlungen der urchristlichen Abstimmung sind dabei nicht inbegriffen. Mit Nachdruck soll aber an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass es für jede deutsche Firma ratsam und empfehlenswert ist, vor einer Kreditgewährung an eine ungarländische Firma oder vor

Übergabe ihrer Interessenvertretung über die jeweilige Firma oder Persönlichkeit ausführliche Handelsauskünfte einzuholen, um nachträgliche, nicht wiedergutzumachende Schäden zu vermeiden.

An 30. Juni 1939 trat die Mitgliedschaft der Deutsch-Ungarischen Handelskammer in den Diensträumen der Kammer zu einer **ausserordentlichen Generalversammlung** zusammen, um zur **Gründung eines Schiedsgerichtes bei der Deutsch-Ungarischen Handelskammer** zu schreiten. Der Wunsch, im Warenverkehr aufkommende Streitigkeiten zwischen den beteiligten Firmen zur Vermeidung prozessualer Auseinandersetzungen durch eine schiedsgerichtliche Entscheidung zu schlichten, war von deutschen und ungarischen Mitgliedern der Handelskammer schon mehrmals geäussert worden. Vorkommende Fälle, in denen beide streitenden Parteien die Geschäftsführung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer ersuchten, schlichtend aufzutreten und in denen es der Handelskammer möglich war, eine Einigung herbeizuführen, gaben den Anstoss, die Errichtung eines Schiedsgerichtes bei der Handelskammer vorzubereiten. Die Deutsch-Ungarische Handelskammer dankt an dieser Stelle insbesondere den zuständigen Sachbearbeitern in der Budapester Handels- und Gewerbekammer für die guten Ratschläge, die ihr bei der Aufstellung der Satzung des Schiedsgerichts gegeben wurden und dem Kgl. Ungarischen Justizministerium für das wohlwollende Verständnis, das ihr bei dieser Behörde in der Schiedsgerichtsangelegenheit vorsprechender Referent fand. Nachdem die ausserordentliche Generalversammlung die Gründung des Schiedsgerichts bei der Deutsch-Ungarischen Handelskammer beschlossen und die ihr vorgelegte Satzung des Schiedsgerichts einstimmig beschlossen hatte, wurde der ständige Rechtsbeistand der Deutsch-Ungarischen Handelskammer, Herr Rechtsanwalt Dr. Alois Kartsoke, beauftragt, die von der ausserordentlichen Generalversammlung angenommene Satzung den zuständigen ungarischen Behörden zur Genehmigung vorzulegen. Inzwischen sind mehrere Anfragen interessierter Firmen an die Handelskammer gelangt, während Streitfälle infolge administrativer Verzögerungen bisher bei dem Schiedsgericht noch nicht anhängig gemacht werden konnten. Bedauerlicherweise sind diese Verzögerungen auch bei der im Handelsministerium und der Stadt Budapest nachgesuchten Zustimmung zu der am 27. Februar 1939 einstimmig beschlossenen Satzungsänderung zu verzeichnen! Was die Zusammensetzung des Schiedsgerichtes anbelangt, so musste der Posten des juristischen Beisitzers neu besetzt werden, da dieser Posten laut Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung mit dem Amte des für Rechtsfragen tätigen Referenten der Geschäftsstelle der Handelskammer verbunden ist und dieses Referat am 14. Februar 1940 neubesetzt wurde.

Im übrigen hat die **juristische Abteilung** der Kammer wiederholt deutschen Firmen, die sich wegen ungarischer Rechtsfragen an die Kammer gewendet haben, Auskünfte erteilt.

Es hat sich im Berichtsjahr wiederholt als notwendig erwiesen, dass die Deutsch-Ungarische Handelskammer im Interesse des deutsch-ungarischen Warenverkehrs zur Herbeiführung einer allgemeinen Regelung oder einer konkreten Entscheidung mit einer deutschen oder ungarischen Behörde in ständigen Gedankenaustausch steht. Darum befasst sich ein Referat der Kammer auch vornehmlich mit der Zusammen-

stellung von Material für die Verhandlungen des deutsch-ungarischen Regierungsausschlusses. Anträge von einzelnen Firmen werden durch die Kammer geprüft und mit ausführlicher Begründung an die zuständigen Wirtschaftsgruppen und an das Reichswirtschaftsministerium weitergeleitet. Aber auch aus eigener Initiative unterbreitet die Kammer ständig Anträge. Hierzu kommt noch, dass sie laufend von Behördenstellen und Selbstverwaltungskörperschaften aufgefordert wird, auf Grund Kenntnis der ungarischen Verhältnisse in einzelnen Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Die Kammer geht bei der Bearbeitung dieses Sachgebietes von dem Grundsatz aus, dass ihre besondere Aufgabe darin besteht, in jedem Einzelfalle darzulegen, wo auch für Ungarn der Wert einer von deutscher Seite angestrebten Neuregelung liegt oder von ungarischen Standpunkt Einwände berechtigt erscheinen. Ihre Arbeit ergänzt sich so mit der der Wirtschaftsgruppen, da diese naturgemäss jedes Problem nur in deutschem Gesichtswinkel sehen.

Nachdem die hierfür bei der Kammer eingerichtete Abteilung im Juni 1939 umorganisiert worden war, wurde sofort mit den Vorbereitungen begonnen, um bei den nächsten Regierungsbesprechungen bereit zu sein. Neben unzähligen Fällen, in welchen einzelne Firmen beiläufig erwähnten, dass diese oder jene Frage im deutsch-ungarischen Handelsverkehr einer Neuregelung bedarf, gingen insgesamt 80 ordnungsgemässe Anträge vor allem auf Kontingenterhöhung bei der Kammer ein. Jeder dieser Anträge machte Rückfragen und Erkundungen, Besprechungen mit ungarischen Vertrauensleuten der betreffenden Branche und Erhebungen auf Grund der Statistiken notwendig. Im Endergebnis wurden 43 Anträge von der Kammer angenommen und mit ausführlicher Begründung an das Reichswirtschaftsministerium weitergeleitet. Mit ganz geringen Ausnahmen fanden diese Anträge als ein praktischer Beitrag Berücksichtigung in den im Januar 1949 stattgefundenen Handelsvertragsverhandlungen.

Namentlich dieser Teil der Arbeit der Kammer macht eine ständige Mitarbeit aller am deutsch-ungarischen Handelsverkehr teilnehmenden deutschen und ungarischen Firmen notwendig. Die Kammer ist für jede Anregung dankbar. Sie rechnet anderseits auch damit, dass sich die einzelnen Firmen der Mitarbeit nicht verschliessen werden, wenn sie die Kammer dazu auffordert. Wir wollen allen, die im deutsch-ungarischen Handel mitwirken und guten Willens sind, nach besten Kräften dienen und wir glauben, ein Anrecht darauf zu haben, mit allen unseren Mitgliedern in einer aufrichtigen Arbeitsgemeinschaft verbunden sein zu können. Seien wir uns klar darüber, dass an der soeben hier dargelegten Arbeit der Kammer jede im Handelsverkehr der beiden Länder beteiligte Unternehmung interessiert sein muss, auch wenn sie einmal selbst keinen Antrag gestellt hat. Gerade in der Erfüllung dieser Aufgaben zeigt sich die Deutsch-Ungarische Handelskammer als ein Paralellinstitut zu der Berliner Expositur des Aussenhandelsamtes unseres Gastlandes.

Die Deutsch-Ungarische Handelskammer trägt durch ihre Tätigkeit dazu bei, dass die Voraussetzungen für einen gedeihlichen Handelsverkehr zwischen Deutschland und Ungarn geschaffen werden und sie ist auch in jedem Einzelfall bereit, zu helfen und vermittelnd mitzuwirken, wenn sich irgendwelche Schwierigkeiten ergeben. Die Kammer ist berufen und in der Lage, die

deutschen wie auch die ungarischen Behörden bei ihren konkreten Einzelentscheidungen auf Umstände und Gegebenheiten aufmerksam zu machen, die dem behördlichen Sachbearbeiter, der die Dinge nur im Blickfeld des Behördenstandpunktes sieht, oft unsichtbar bleiben.

Die deutsche Auslandshandelskammer wirkt wohl als eine Auslandsvertretung der organisierten deutschen Wirtschaft, sie ist aber gleichzeitig eine freie Vereinigung der deutschen und mit Deutschland im Verkehr stehenden Kaufleute; damit ist sie ein Bestandteil des zwischenstaatlichen kaufmännischen Lebens und so im besten Sinne wirklichkeits- und kaufmannsnahe.

Der grösste Teil der sogenannten Interventionstätigkeit der Kammer bezog sich auf ungarische Einfuhrbewilligungen. Wenn mit Deutschland ein Kontingent vereinbart und dieses noch nicht erschöpft ist, lehnt es die Kammer im allgemeinen ab, zu gunsten dieser oder jener Firma zu intervenieren, nachdem ja infolge der Vereinbarung des Kontingentes die Einfuhr der bestimmten Menge gesichert ist und die Kammer nicht ohne besonderen Grund dafür eintreten kann, dass eine Firma mehr, die andere weniger am Einfuhrgeschäft beteiligt wird. Wenn das Kontigent erschöpft ist, kann die Kammer Einfuhrbewilligungsgesuche unterstützen, wenn nachgewiesen werden kann, dass am ungarischen Markt ein tatsächlicher Bedarf besteht und die Einfuhr auch im ungarländischen Interesse ist. Wenn kein Kontingent besteht, so ist bekanntlich vereinbart, dass Einfuhrgesuche nicht abgelehnt werden, wenn ungarische Wirtschaftsinteressen durch die Einfuhr keinen Schaden nehmen. In solchen Fällen tritt die Kammer daher jedesmal mit den zuständigen ungarischen Behörden in eine Aussprache darüber ein, ob inländische Wirtschaftsinteressen nachteiligt berührt werden oder ob eine andere Feststellung getroffen werden kann.

Die Kammer hat im Berichtsjahre sehr viele solche Interventionen in Einfuhrangelegenheiten im besten Verhältnis vor allem zum ungarischen Aussenhandelsamt in diesem, aber auch in den jeweils zuständigen Fachministerien durchgeführt. Der Kammer kam es immer darauf an, mit diesen Stellen in engem freundschaftlichen Kontakt zu stehen und ihnen zu beweisen, dass sie nicht einen einseitig deutschen Standpunkt einnimmt, sondern gewillt ist, in jedem Fall auch vernünftige ungarische Interessen zu berücksichtigen. Neben diesen Intenventionen vermittelte die Kammer auch in Zollangelegenheiten, in Devisenangelegenheiten und in vielen anderen Richtungen. Die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen, die an sich trotz Krieg und unruhigen Zeiten, die der kaufmännischen Tätigkeit ja immer nachteilig sind, eine durchaus gute Entwicklung behalten haben, mussten auch dann und wann gegen bürokratische Engstirnigkeit, übereifrige privatwirtschaftliche Sonderinteressen und von aussen hereingetragene Komplikationen verteidigt werden. Der in der Parole „Kaufe vornehmlich bei Deinem besten Kunden!“ sich ausdrückende Gedanke musste manches Mal mit Nachdruck dargelegt werden, um derartige sich auftürmende Schwierigkeiten zu überwinden.

Obwohl die Kammer durch ihren Standort in Budapest natürlich in erster Linie dazu in der Lage ist, in Beschwerdefällen mit ungarischen Behörden in Verbindung zu treten, hat sie im Berichtsjahre vor allem seit Kriegsausbruch in sehr vielen Fällen im Interesse ungarischer Bezieher oder Lieferanten auch bei deutschen Behörden-

stellen oder Gliederungen der deutschen Wirtschaftsorganisation interveniert. So wurde z. B. bei Lieferungsverzögerungen die Hilfe der Wirtschaftsgruppen angerufen und bei Ein- und Ausfuhrgenehmigungen die Sachlage den zuständigen Reichsstellen vorgetragen.

Auch als Mittler zwischen deutschen und ungarischen Körperschaften hat die Kammer wichtige Aufgaben. Bei den Regierungsbesprechungen im Mai 1939 wurde vereinbart, dass die deutsche und ungarische Industrie in unmittelbaren Kontakt treten sollen, um die Fragen der deutschen Einfuhr nach Ungarn zu besprechen. Hierbei hat es sich gezeigt, dass die Kammer in hervorragender Weise geeignet ist, Möglichkeiten zu schaffen, damit die zur Diskussion stehenden Probleme unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen gelöst werden können. Der Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Ungarischen Handelskammer reiste anlässlich der deutsch-ungarischen Industriebesprechungen im Juli 1939 nach Berlin und stellte sich dort dem Reichswirtschaftsministerium und den an den Besprechungen beteiligten Herren der Reichsgruppe Industrie in der Organisation der deutschen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung. Er wurde während der Dauer der Besprechungen wiederholt zur Beantwortung von Fragen und zur Erteilung von Ratschlägen herangezogen, sodass die Handelskammer am Ergebnis der Besprechungen mitzuwirken in der Lage war.

Ferner wurde die Kammer in einzelnen Fällen von Stellen des Reiches wie auch vom ungarischen Aussenhandelsamt als Vermittler in Anspruch genommen. Es ist sehr erwünscht, dass diese Fälle sich mehren.

Auf Anforderung Berliner Stellen weilte der Hauptgeschäftsführer im Geschäftsjahr 1939/40 mehrere Tage im März, im Juli und im November 1939, so wie im Januar, im Februar und im April 1940 in Berlin, wo er Gelegenheit hatte, sowohl in verschiedenen Reichsministerien und in der Reichswirtschaftskammer Besprechungen zu führen, wie auch mit der Reichsstelle für den Aussenhandel, verschiedenen Reichsgruppen, Wirtschaftsgruppen und Fachgruppen durch persönliche Aussprachen und Verhandlungen die enge Verbindung aufrecht zu erhalten. Der Hauptgeschäftsführer war bei diesen Berliner Besuchen auch in der Lage, sich über schwebende Fragen des zwischenstaatlichen Warenverkehrs mit führenden deutschen Exportkaufleuten und Industriellen, die ihn zu Aussprachen eingeladen hatten, eingehend zu unterhalten und in engerem Kreise am deutsch-ungarischen Handel massgeblich beteiligter Wirtschaftler zu referieren. Mehrmals bot sich dabei auch Gelegenheit, ungarländischen Kaufleuten, die zum Einkauf oder zur Beseitigung aufgekommener Schwierigkeiten in ihrem Absatz nach Berlin gefahren waren, bei ihren Verhandlungen mit reichdeutschen Stellen und Verbänden behilflich zu sein. Die Tatsache, dass die Deutsch-Ungarische Handelskammer in jeder Zeit bei den massgebenden Stellen des Reiches und den Gliederungen der Organisation der deutschen gewerblichen Wirtschaft Gehör findet und als freie Vereinigung am deutsch-ungarischen Handel beteiligter Firmen mit ihrem Sitz in Ungarn mitten im praktischen kaufmännischen Leben steht, hat sich auch bei diesen Verhandlungen und Besprechungen als ein glücklicher Umstand gezeigt und nicht zuletzt dazu beigetragen, dass die Kammer für sich in Anspruch nehmen kann, ein Institut zu sein, das an der Pflege und Förderung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen zum Wohle beider Nationalwirtschaften seinen Anteil hat.

Umgekehrt wurde die Deutsch-Ungarische Handelskammer in Budapest auch wiederholt von Vertretern deutscher Reichsbehörden und Gliederungen der Organisation der deutschen gewerblichen Wirtschaft zu Besprechungen mit den Herren der Geschäftsführung aufgesucht. An den Verhandlungen des deutsch-ungarischen Regierungsausschusses, die in Budapest stattfanden, wie auch an den Vorbesprechungen zu diesen Verhandlungen, war die Handelskammer nicht nur in der oben dargestellten Weise, sondern auch durch Besprechungen mit den einzelnen Delegationsmitgliedern, die in den Räumen der Handelskammer stattfanden, beteiligt. Als im September des vergangenen Jahres eine Delegation des Reichsforstamtes unter Führung von Herrn Ministerialrat Wrabec in Budapest weilte, wurde die Handelskammer unmittelbar zu den Verhandlungen herangezogen und konnte für die Verhandlung sowohl einen Referenten wie auch einen Fachexperten zur Verfügung stellen. Die Mitwirkung der Handelskammer erntete den Dank der Mitglieder der Delegationen auf deutscher wie auf ungarischer Seite und der beiderseitig beteiligten Wirtschaft.

Die Deutsch-Ungarische Handelskammer befasst sich bekanntlich noch mit der Auskunfterteilung über alle Bestimmungen des Aussenhandelsverkehrs und über die Verhältnisse des Marktes. Die Zahl der Anfragen nach Einfuhr-, Ausfuhr-, Zoll-, Devisen- usw. Bestimmungen hat sich im Laufe des Berichtsjahres ständig erhöht. Vor allem seit September 1939 ging eine Flut von Anfragen von Seiten solcher Firmen ein, die, bis dahin nach anderen Märkten orientiert, nunmehr den Südosten bearbeiten wollen und als Neulinge natürlich tausenderlei zu fragen hatten. Parallel zu der *Auskunftserteilung über die Aussenhandelsbestimmungen* ging die *Auskunftserteilung über Marktverhältnisse.* Die Firmen erhielten Auskunft über Bezugsmöglichkeiten, Absatzmöglichkeiten, Handelsgebräuche am Markte, zweckmässige Art der Werbung und des Verkaufes usw. Neben diesen Einzelauskünfteen wurdeen auch *ausführliche Berichte* zu den für den deutsch-ungarischen Handel wichtigen Fragen angefertigt.

Bei der Leipziger Messe richtete die Kammer eine Auskunftsstelle ein, anlässlich der Herbstmesse wurde ein kleines Heftchen „Ausfuhr nach Ungarn — Einfuhr aus Ungarn“ zusammengestellt, aus welchem sich die deutschen Firmen stichwortartig über die im Geschäftsverkehr in Ungarn zu beachtenden Fragen unterrichten können. Im März 1939 reiste der Hauptgeschäftsführer in Begleitung eines Referenten der Kammer zum Besuche der Frühjahrsmesse nach Leipzig, um mit dem Vizepräsidenten der Handelskammer, Herrn Rudolf *Strube,* an der Eröffnung der Messe teilzunehmen und die ausstellenden Mitgliedsfirmen der Handelskammer an ihren Ständen zu besuchen. *Auf der Leipziger Herbstmesse unterhielt die Deutsch-Ungarische Handelskammer erstmalig eine ständige Auskunftsstelle beim Messedienst des Leipziger Messamtes* und wie in Leipzig, so war der Hauptgeschäftsführer auch zur *Eröffnung der Wiener Herbstmesse* als Ehrengast der Messeleitung in Wien anwesend. Während der *Leipziger Frühjahrsmesse* vom 3.—8. März 1940 hatte die Deutsch-Ungarische Handelskammer wiederum eine *Auskunftsstelle* beim Leipziger Messedienst in Leipzig, die erfreulicherweise regen Zuspruch fand. Für die vom 31. März bis 7. April 1940 veranstaltete *Prager Mustermesse* hatte die Deutsch-Ungarische Handelskammer die Vertrauens-

stelle übernommen und ebenso wie zur Leipziger und Wiener Frühjahrsmesse, die Befürwortungen für die Einreise der Messebesucher in das Reichsgebiet bezw. in das Protektorat bearbeitet. Seit dem 1. Oktober 1939 hat die Deutsch-Ungarische Handelskammer insgesamt 847 Befürwortungen zur Erlangung von Einreisesichtvermerken für das Reich oder Durchlasscheinen für das Protektorat erteilt. Jede derartige Befürwortung wird erst nach genauer Prüfung der interessierenden Fragen, insbesondere des Reisezweckes und der bisherigen Geschäftsverbindung des Antragstellers nach dem Reiche ausgestellt, so dass jeder Befürwortung eine gutachtliche Stellungnahme der Handelskammer zugrunde liegt.

Der Hauptgeschäftsführer, der auch der Prager Messe einen Besuch abstattete, konnte die Gelegenheit seines Aufenthaltes in der Hauptstadt des Reichsprotektorats dazu benutzen, um mit dortigen Dienststellen und Vertretern reichsdeutscher Organisationen die persönliche Verbindung aufzunehmen und Fragen, die den Warenverkehr zwischen der böhmisch-mährischen Wirtschaft und der Wirtschaft Ungarns berühren, zu erörtern. Das Bestreben der Kammer, das Messe- und Ausstellungswesen, so weit sie dazu in der Lage ist, tatkräftig zu unterstützen, kennzeichnete auch ihre Haltung in der Frage, ob und inwieweit sich Deutschland an der Budapester Internationalen Messe beteiligen sollte. Im April 1940 war die deutsche Wirtschaft leider noch nicht mit einem eigenen Pavillon auf der Budapester Messe vertreten. Die Handelskammer hat aber im Einvernehmen mit der Leitung des Budapester Messeamtes während der Dauer der Budapester Messe in ihren an der Hauptanfahrtstrasse zum Messegelände liegenden Räumen eine Auskunftsstelle für die Messebesucher eingerichtet und sie hofft, dass die nächste Internationale Budapester Messe neben den bereits vorhandenen, zum Teil ganz ausgezeichnet ausgestatteten ausländischen Pavillonen auch einen Deutschland-Pavillon aufweisen kann.

Obwohl es zeitlich eigentlich schon in das neue Geschäftsjahr hineingehört, wollen wir an dieser Stelle, da es sich nur um wenige Tage nach Abschluss des Geschäftsjahres handelt, erwähnen, dass Anfang April 1940 die deutsche Meisterschule für Mode in München in Verbindung mit dem Münchener Modellhaus für Pelze V. Körper im Hotel Ritz-Dunapalota mit Unterstützung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer einen Modetee veranstaltete, der sich seitens der Damen der Budapester Gesellschaft grossen Zuspruchs erfreute.

Während des Berichtsabschnittes vom 1. April 1939 bis 31. März 1940 hat die Deutsch-Ungarische Handelskammer durch mehrere Veranstaltungen eine engere Verbindung und einen persönlichen Gedankenaustausch sowie eine freundschaftliche Fühlungnahme mit im ungarischen öffentlichen Leben wirkenden Persönlichkeiten und Vertretern der ungarländischen Wirtschaft gesucht. Wir wollen an dieser Stelle namentlich auf die Vortragsveranstaltungen der Deutsch-Ungarischen Handelskammer hinweisen, die sich allgemein eines guten Besuches erfreuen konnten. Im Rahmen der vorjährigen Jahresgeneralversammlung begann die Deutsch-Ungarische Handelskammer mit Veranstaltungen von Vorträgen. Damals sprachen der Direktor im Kgl. Ungarischen Aussenhandelsamt, Herr von Vásárhelyi, und der leitende Direktor der Budapester Filiale der Creditanstalt-Bankverein, Herr Dr. Bokor. Am 15. Januar 1940 wurde der Handelskammer



die Ehre zuteil, Herrn Gesandten Dr. Clodius und Herren der deutschen Delegation zu den Verhandlungen des Regierungsausschusses in den Räumen der Handelskammer zu empfangen, wobei Herr Gesandter Dr. Clodius in Gegenwart des Herrn Deutschen Gesandten in Budapest, Dr. von Erdmannsdorff, vor Mitgliedern der Handelskammer einen Vortrag hielt. Am 16. Februar versammelten sich die Mitglieder und zahlreiche Gäste der Deutsch-Ungarischen Handelskammer zu einem Vortrage des ehemaligen ungarischen Ministers, Exzellenz Ereky, der interessante Ausführungen zu dem Thema „Deutschlands wirtschaftlicher Erfolg und das Buchgeld" machte. Nach diesem Vortrag entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Am 14. März sprachen in einer Vortragsveranstaltung Herr Direktor Dr. Harder aus Wien und unser Rechtsanwalt, Herr Dr. Kartsoke, zu dem Thema „Kapitalpflege und Kapitalschutz in der wirtschaftlichen Unternehmung". Wir wollen auch noch erwähnen, dass nach dem offiziellen Abschluss des Geschäftsjahres am 25. April Herr Direktor Dr. Wüster in den Räumen der Handelskammer einen Vortrag über „Die Stellung der Privatversicherung in der Wirtschaft" hielt. Es ist dem Präsidium und der Geschäftsführung der Handelskammer eine besondere Freude, am Schluss des Geschäftsjahres feststellen zu dürfen, dass ihr die Ehre zuteil wurde, dass sie an diesen Vortragsveranstaltungen der Handelskammer nicht allein führende Persönlichkeiten des ungarischen Wirtsaftslebens, sondern auch massgebliche und hohe Vertreter ungarischer Staatsbehörden empfangen konnte. **Präsidium, Verwaltungsrat und Geschäftsführung der Handelskammer haben das herzliche Bedürfnis, auch an dieser Stelle ganz besonders den hochgestellten Vertretern ungarischer Staatsbehörden für das Interesse und die freundschaftliche Gesinnung, mit der sie durch ihre Teilnahme an den Veranstaltungen der Kammer die Deutsch-Ungarische Handelskammer ehrten, ihren geziemenden Dank auszusprechen.** Da die Vortragsveranstaltungen der Deutsch-Ungarischen Handelskammer als „Arbeitskreise" und nicht als repräsentative Kundgebungen aufgezogen sind, wollen wir es uns an dieser Stelle ebenso wie bei den Veranstaltungen selbst versagen, die einzelnen hochgestellten Persönlichkeiten zu benennen, von denen einige fast zu allen Vortragsveranstaltungen der Handelskammer uns durch ihre Anwesenheit beehrten. Wir erlauben uns jedoch, dem Wunsch Ausdruck zu geben, dass sie uns auch in Zukunft ihr Interesse und ihre Geneigtheit bewahren und uns weiterhin als Freunde der Handelskammer und ihrer Arbeit verbunden bleiben. Ganz besonders mit den Vortragsveranstaltungen will die Handelskammer allgemein interessierende Themen in „Arbeitskreisen" zur Erörterung bringen und einen Beitrag zur Klärung aktueller Fragen und zum gegenseitigen Verstehen liefern. Darüber hinaus sind diese Vortragsveranstaltungen, zu denen auch Vertreter der deutschen Wirtschaft aus dem Reiche als Mitwirkende nach Budapest kommen, Beiträge zur Werbung für die Pflege und den Ausbau der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Deutsch-Ungarische Handelskammer dient mit diesen Veranstaltungen auch der Förderung der deutsch-ungarischen Freundschaft. Gleichzeitig erfüllt sie ihre Pflicht als wirtschaftswerbender Faktor der deutschen Wirtschaft und als Propagandist deutscher wissenschaftlicher Forschungsarbeit im ungarischen Gastlande. Wir wollen hierbei die Bemerkung nicht unterlassen, dass nicht zuletzt in den Vortragsveranstal-

tungen, die eine deutsche Auslandshandelskammer im Gastlande durchführt, wie auch in Vorträgen, die von Angehörigen der Geschäftsführung einer solchen Handelskammer gelegentlich im Reiche gehalten werden, der wirtschaftswerbende Charakter einer Auslandshandelskammer erkennbar wird. Die Deutsch-Ungarische Handelskammer hat sich im Berichtsabschnitt unter anderem auch mit dem Austausch junger Kaufleute aus Ungarn nach Grossdeutschland und aus dem Reiche nach Ungarn befasst. Auch diese Tätigkeit der Handelskammer ist als eine wirtschaftswerbende Arbeit zu werten. Die jungen ungarischen Kaufleute, die durch Vermittlung der Handelskammer als Volontäre oder Angestellte an eine reichsdeutsche Firma gegangen sind, um dort einige Monate in einer Unternehmung der hochentwickelten Wirtschaft des Reiches tätig zu sein, haben während ihrer Deutschland-Praxis Gelegenheit gehabt, sich über den Rahmen der ungarischen Verhältnisse hinaus Kenntnisse anzuzeignen, die wirtschaftlichen Gebräuche in Deutschland kennenzulernen, Firmenkenntnisse zu sammeln und sich in der Vervollkommung der deutschen Sprache fortzubilden. Sie werden, in ihr Vaterland zurückgekehrt, der in aufsteigender Entwicklung begriffenen gewerblichen Wirtschaft Ungarns zweifelos wertvolle Mitarbeiter sein können. Ebenso konnten junge deutsche Kaufleute sich durch den Austauschdienst der Kammer mit den wirtschaftlichen Verhältnissen im Auslande vertraut machen und Gelegenheit finden, die ungarische Sprache zu erlernen. Die Deutsch-Ungarische Handelskammer glaubt daher mit diesem Austausch junger Kaufleute einen Beitrag zum gegenseitigen Verstehen des Nachwuchses der Wirtschaft beider Länder geleistet zu haben. Wenn sie darüber hinaus dazu beisteuern konnte, der ungarländischen Wirtschaft wertvolle nationale Arbeitskräfte für die industrielle Aufbauarbeit des Landes heranzubilden, so hat sich diese Austauschaktion, die durch den Krieg eine Unterbrechung erfahren musste, vollauf gelohnt.

Im Geschäftsjahre 1939/40 konnte die Deutsch-Ungarische Handelskammer in ihren Diensträumen mehrmals Studiengesellschaften und ausser den bereits erwähnten noch andere namhafte Persönlichkeiten aus dem Reiche empfangen. Am 25. Mai 1939 empfing die Deutsch-Ungarische Handelskammer die Teilnehmer einer wirtschaftskundlichen Studienfahrt deutscher Betriebsführer und vermittelte ihnen in enger Zusammenarbeit mit der Organisation der Deutschen Arbeitsfront in der AO in Budapest Besichtigungen hiesiger Wirtschaftsbetriebe. Am 6. Juni 1939 trafen die Teilnehmer der Saxonette-Zuverlässigkeitsfahrt Berlin-Bukarest in Budapest ein und wurden von der Geschäftsführung der Handelskammer an der Altofener Maut empfangen. Während des Budapester Aufenthaltes der Saxonette-Fahrer, die unter Führung des Herrn Dr. Ing. Schacht vom Reichsverkehrsministerium standen, fand in den Räumen der Deutsch-Ungarischen Handelskammer vor einem geladenen fachkundigen Publikum ein Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Schacht statt. Am nächsten Tage versammelten sich fackkundige Interessenten auf Einladung der Geschäftsführung der Handelskammer in der Budapester Radrenn-Arena, wo die Saxonette-Fahrer ihre Räder vorführten und den Besuchern der Vorführung die Gelegenheit gaben, die Räder selbst auszuprobieren. Unter den verschiedenen Empfängen, die in den Räumen der Handelskammer während des

Berichtsabschnittes stattfanden, soll hier noch der am 7. Juli 1939 stattgefundene Empfang der in Budapest stationierten deutschen Pressevertreter erwähnt werden. Anlässlich des Aufenthaltes der deutschen Delegation zu den Verhandlungen des Regierungsausschusses im Januar 1940 gab am 15. Januar der Präsident der Deutsch-Ungarischen Handelskammer, Herr Endre Mecsér, dem Herrn Gesandten Dr. Clodius und den Herren der von ihm geführten Delegation im Weinrestaurant Gundel im Stadtwäldchen ein Frühstück, an dem auch der deutsche Geschäftsträger, Herr Legationsrat Graf Strachwitz, Herr Legationssekretär Dr. Weisse, Herr Handelsattaché Englert und in Budapest ansässige Vertreter Deutscher Wirtschaftsunternehmungen teilnahmen.

Unter den zahlreichen Besuchern aus dem Reiche, welche die Geschäftsstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer während ihres Budapester Aufenthaltes besuchten, möchten wir noch den Herrn Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Herrn Professor Dr. Hunke, nennen, den wir in der Handelskammer im Berichtsabschnitt zweimal begrüssen konnten. Herr Präsident Professor Dr. Hunke nahm dabei die Gelegenheit, sich über die Arbeit der Handelskammer Bericht erstatten zu lassen und anlässlich einer Besichtigung der Räume der Handelskammer mit den einzelnen Referenten zu sprechen, um sich über ihr Arbeitsgebiet zu unterrichten. Im Januar 1940 gab der Präsident des Leipziger Messamtes, Herr Ludwig Fichte, einen Empfang im Hotel Hungaria in Budapest, wo er vor einem illustren Zuhörerkreis einen interessanten Vortrag über die Bedeutung und die Aufgaben der Leipziger Messe hielt. Anlässlich seines Budapester Aufenthaltes erfreute Herr Präsident Fichte die Handelskammer durch seinen Besuch. Es bot sich dabei für die Geschäftsführung die Gelegenheit, mit dem Präsidenten des Leipziger Messamtes und den Herren seiner Begleitung Fragen der Zusammenarbeit zwischen der Deutsch-Ungarischen Handelskammer und dem Leipziger Messamt zu erörtern. Auch der Leiter des Messeausschusses der deutschen Wirtschaft, Herr Dr. Döring, zählt zu den Besuchern aus dem Reiche, die die Deutsch-Ungarische Handelskammer im Berichtsabschnitt hatte. Schliesslich sollen noch der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Aegypten, Herr Assessor Hennig, der Abteilungsleiter der Wirtschaftsgruppe Gross-, Ein- und Ausfuhrhandel, Herr Dr. Karl Janovsky, der Südost-Referent des Ausstellungs- und Messe-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, Herr Regierungsrat Dwische, mehrere Referatsleiter verschiedener deutscher Aussenhandelsstellen und Leiter deutscher Firmen genannt werden, die ihren Aufenthalt in Ungarn dazu benutzten, um mit der Geschäftsführung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer Aussprachen über sie interessierende Fragen zu haben. Die Deutsch-Ungarische Handelskammer konnte ihren Besuchern wiederholt nützliche Ratschläge geben und zahlreiche Dankschreiben wie auch anerkennende Worte über die Deutsch-Ungarische Handelskammer, die in den Berichten der betreffenden Herren Aufnahme gefunden haben, zeigen, dass es der Geschäftsführung der Handelskammer möglich gewesen ist, den von ihren Besuchern an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen.

Der Präsident der Handelskammer hat im Berichtsabschnitt am 28. Februar, am 8. Mai und am 15. Dezember 1939, so wie am 31. Januar und 23. April 1940 zu ordentlichen Sitzungen des Präsidiums eingeladen. In der Zwischen-

zeit fanden noch wiederholt Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Präsidiums statt. Der Verwaltungsrat trat am 27. Februar 1939 und am 18. März 1940 zu ordentlichen Sitzungen unter dem Vorsitz des Präsidenten zusammen. Am 30. Juni 1939 fand — wie bereits an anderer Stelle erwähnt — eine ausserordentliche Generalversammlung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer statt. Der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer hat im Berichtsabschnitt die an jeweiligen Fragen interessierten Mitglieder in mehreren Fällen zu Sitzungen eingeladen. So fand am 17. Mai 1939 eine Sitzung anlässlich der Industriebesprechungen und der Regierungsausschussverhandlungen statt. Die Aussprache zu den deutsch-ungarischen Industriebesprechungen wurde am 15. und am 28. Juli fortgesetzt. Am 28., 29. und 31 August 1939 fanden Betriebsführer-Besprechungen statt. Am 10. November wurde eine Sitzung zur Beisteuerung für das Kriegswinterhilfswerk abgehalten. Am 4. Dezember vereinigten sich zahlreiche Mitglieder unter Vorsitz des Hauptgeschäftsführers zu einer wirtschaftspolitischen Aussprache und am 19. Februar 1940 wurde eine Sitzung über aktuelle Fragen des deutschen Automobilexportes nach Ungarn abgehalten. Darüber hinaus setzte sich der Hauptgeschäftsführer jedesmal vor und nach seinen Reisen in das Reich mit den an seinen dortigen Besprechungen interessierten ungarländischen Mitgliedern in Verbindung und nahm von ihnen Anregungen für seine Berliner Besprechungen entgegen bezw. unterrichtete sie über das Ergebnis seiner sie betreffenden Verhandlungen im Reich. Der von Herrn Dr. Franz Winkler geleitete wirtschaftspolitische Ausschuss tagte am 4. Mai 1939 und brachte eine für die Arbeit der Handelskammer fruchtbare Aussprache. Die zahlreichen Besprechungen und Sitzungen, die der Präsident und der Hauptgeschäftsführer während des Geschäftsjahres 1939/40 in der Geschäftsstelle der Handelskammer hatten, legen Zeugnis ab von der engen Verbundenheit der Geschäftsführung mit der Mitgliederschaft und von den guten wechselseitigen Beziehungen zwischen der Leitung der Handelskammer und ihren Mitgliedern.

Ende April 1939 ging die Leitung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer daran, ein Presse-Archiv über alle den deutsch-ungarischen Warenverkehr, die Beziehungen Deutschlands zu den Südostländern und die Beziehungen Ungarns zu seinen Nachbarstaaten betreffenden Fragen zu errichten. Einige Zeit später wurde hierfür ein Referat geschaffen, das gleichzeitig federführend für die Ausarbeitung der „Rundschreiben der Deutsch-Ungarischen Handelskammer“ und für den Verkehr mit den deutschen und ungarischen Pressevertretern ist. Zur Betreuung dieses Referates gehören auch die im **Lesezimmer der Deutsch-Ungarischen Handelskammer** ausliegenden deutschen und ungarischen Zeitungen sowie die den Besuchern der Geschäftsstelle zur Verfügung stehenden Kataloge und Bücher. In der Deutsch-Ungarischen Handelskammer sind für das Publikum 24 deutschsprachige Tageszeitungen und 13 deutschsprachige Zeitschriften in laufender Folge zugänglich. Darüber hinaus liegen 73 deutschsprachige Fachzeitschriften in der Handelskammer aus. Ferner können im Lesezimmer 7 ungarischsprachige Tageszeitungen, 1 tschechischsprachige Tageszeitung und 15 ungarischsprachige Wirtschafts- und Fachzeitschriften gelesen werden. Die in der Geschäfts-

stelle der Handelskammer einzusehenden deutschen Adressbücher und Branchenregister haben es den Mitgliedern der Handelskammer schon in wiederholten Fällen ermöglicht, sich über Geschäftsverbindungen und Bezugsquellen im Reiche zu orientieren. Der Bezugsquellennachweis bildet auch sonst einen nicht unbeträchtlichen Teil der laufenden Kammerarbeiten. Im Geschäftsjahr 1939/40 gelangten 540 schriftliche Anfragen über Bezugsquellen an die Deutsch-Ungarischen Handelskammer, die in vielen Fällen umfangreiche Ermittlungen notwendig machten. Auch hier machen sich die durch den englischen Krieg und seine Begleiterscheinungen erforderlichen Verlagerungen im internationalen Handel durch eine ständige Steigerung der Bezugsquellennachfragen bemerkbar. Der **Rundschreibendienst** der Handelskammer, der infolge auftretender Papierschwierigkeiten nicht immer regelmässig erscheinen konnte, ist inhaltlich weiter ausgestattet worden und hat sich auch im Berichtsjahr eines regen Interesses bei allen Mitgliedern erfreuen können. Die Rundschreiben der Handelskammer boten die Möglichkeit, die Mitglieder über alle schwebenden Fragen auf dem Laufenden zu halten und das Band zwischen der Handelskammer und den Mitgliedern wie auch den Beziehern der Rundschreiben enger zu knüpfen. Eine Zusammenstellung der in den Rundschreiben veröffentlichten Beiträge befindet sich an anderer Stelle.

Als im Juli 1938 ein Wechsel in der Hauptgeschäftsführung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer vorgenommen wurde, machte es sich der neue Hauptgeschäftsführer unter anderem zum Ziel seines Strebens, mit den zuständigen deutschen und ungarischen Behörden, mit denen die Kammer als zwischenstaatliches Institut zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen und des Warenverkehrs zusammenzuarbeiten hat, freundschaftliche Beziehungen gegenseitigen Vertrauens herzustellen. Mit besonderer Genugtuung kann festgestellt werden, dass die Deutsch-Ungarische Handelskammer am Abschluss des Geschäftsjahres 1939/40 in bestem vertrauensvollen Verkehr mit allen in Frage kommenden Dienststellen des Deutschen Reiches und auch mit den entsprechenden Staatsstellen des ungarischen Gastlandes steht. **Die Zusammenarbeit der Handelskammer mit den amtlichen deutschen Stellen und mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft hat sich auch in diesem Geschäftsjahr erfreulich weiterentwickelt. Das Präsidium und die Geschäftsführung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer haben daher das aufrichtige Bedürfnis, an dieser Stelle dem Herrn Reichwirtschaftsminister und seinen Mitarbeitern, dem Auswärtigen Amt, dem Amt des Herrn Beauftragten für den Vierjahresplan, dem Reichsernährungsministerium, dem Reichsjustizministerium, der Reichswirtschaftskammer, der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern, dem Werberat der deutschen Wirtschaft, der Reichsstelle für den Aussenhandel, den Reichs-, Wirtschafts- und Fachgruppen, den Aussenhandelsstellen, der Deutschen Gesandtschaft in Budapest, der Auslandsorganisation und ihrer Landesgruppenleitung in Ungarn für die im Geschäftsjahr 1939/40 gepflegte gute Zusammenarbeit ihren Dank auszusprechen. Gleichermassen gilt dieser Dank allen ungarischen Stellen, insbesondere dem Kgl. Ungarischen Handelsministerium, dem Kgl. Ungarischen Industrieministerium, dem Kgl. Ungarischen Aussenministerium, dem Kgl. Ungarischen Ackerbauministerium, dem Ungarischen Aussenhandelsamt, der Ungarischen Nationalbank, der Budapester Handels-**

und Gewerbekammer, der ungarischen Landes-Landwirtschaftskammer, dem Baross-Bund, der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft und anderen im Verkehr mit der Handelskammer stehenden Institutionen und Vereinigungen in Ungarn.

Am 26. März 1940 erreichte die Deutsch-Ungarische Handelskammer unerwartet die Trauernachricht von dem plötzlichen Ableben ihres Verwaltungsratsmitgliedes Herrn Generaldirektor **Max Heitmann,** dem Betriebsführer der Vaterländischen Kammgarnspinnerei A. G. in Budapest. In Herrn Generaldirektor Heitmann verlor die Deutsch-Ungarische Handelskammer einen guten Kameraden und einen ihrer eifrigsten und wertvollsten Mitarbeiter. An der Verwaltungsratssitzung der Handelskammer am 18. März 1940 weilte Herr Max Heitmann zum letzten Male im Kreise seiner Freunde in der Deutsch-Ungarischen Handelskammer und nahm hier noch an den Beschlüssen für die Vorbereitung der 20. ordentlichen Generalversammlung der Handelskammer lebhaften Anteil. Bereits wenige Tage später sahen wir uns an seiner Bahre wieder. Der Präsident der Deutsch-Ungarischen Handelskammer, der Vizepräsident, der Hauptgeschäftsführer und zahlreiche Mitglieder des Verwaltungsrates wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Das Andenken des Herrn Generaldirektors Max Heitmann, dessen Leichnam nach Deutschland überführt worden ist, um in heimatlicher Erde bestattet zu werden, wird in der Deutsch-Ungarischen Handelskammer stets in hohen Ehren gehalten werden.

Die Gefolgschaft der Geschäftsstelle der Deutsch-Ungarischen Handelskammer hat sich im Berichtsabschnitt beträchtlich vermehrt. Die gesteigerten Anforderungen, die an die Geschäftsstelle gestellt wurden, machten die Einstellung mehrerer neuer Arbeitskräfte notwendig. Die nationalen Feiertage Deutschlands und Ungarns wurden auch in diesem Geschäftsjahre von der Gefolgschaft unter Führung des Hauptgeschäftsführers in würdigen Feierstunden begangen. Das Weihnachtsfest wurde unter dem brennenden Lichterbaume im Form eines kameradschaftlichen Abends gefeiert. Am 28. Juni 1939 unternahm die Gefolgschaft der Deutsch-Ungarischen Handelskammer nach reichsdeutschem Muster einen Gefolgschaftsausflug in das Mátragebirge, wozu die Firmen Steyr-Daimler-Puchwerke A. G., Budapest, Mercedes-Benz A. G., Budapest, Borgward A. G., Budapest, und Ervin Hess, Budapest, Kraftwagen mit Schofflören zur Verfügung gestellt haben. Die Hauptgeschäftsführung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer dankt an dieser Stelle auch im Namen der Gefolgschaft allen ihren Mitgliedsfirmen, die zu dem schönen Gelingen des „Tages der Gefolgschaft“ beigetragen haben.

H. R. F.

Ungarns Wirtschaft im Jahre 1939

Überblick — Geld- und Kapitalmarkt — Soziale Verhältnisse — Landwirtschaft — Industrie — Handel — Aussenhandel — Ausblick.

Überblick

Die ungarische Wirtschaftslage hatte sich nach einem Rückfall im Winter 1937/38 bereits in der zweiten Hälfte 1938 erheblich gebessert, sodass das Land mit den besten Hoffnungen in das Jahr 1939 eintrat. Diese Hoffnungen wurden auch nicht enttäuscht, der Konjunkturaufschwung hielt nicht nur an, sondern sein Tempo steigerte sich noch erheblich. Auch die Auswirkungen des im September ausgebrochenen europäischen Konfliktes haben — trotz Schwierigkeiten in einzelnen Wirtschaftszweigen — im ganzen doch eine günstige Weiterentwicklung der Wirtschaftskonjunktur keineswegs aufgehalten.

Das Jahr 1939 begann mit der Fortführung von Arbeiten, die bereits in der vorhergehenden Zeit in Angriff genommen worden waren. Die Massnahmen zur Eingliederung des neugewonnenen Oberlandes in den ungarischen Staats- und Wirtschaftskörper schritten weiter fort. Im Januar wurde die zweite Tranche der im Rahmen des Fünfjahrsplanes aufgenommenen Staatsanleihe ausgeworfen. Das Parlament verhandelte über eine neue Bodenreformvorlage. Der zur Überwachung der Preislage schon früher geschaffene Regierungskommissar verfügte einige weitere Preisherabsetzungen. Auch auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung wurden z. B. durch Festsetzungen der Arbeitszeit und der Arbeitslöhne einige Fortschritte gemacht.

Im Februar trat die Regierung Imrédy zurück und die neue Regierung unter der Leitung des Grafen Paul Teleki stellte sich mit einem weitgefassten Reformprogramm dem Parlamente vor.

Die weltpolitischen Ereignisse des März hatten auch für Ungarn grösste Bedeutung. Während das Protektorat Böhmen und Mähren errichtet und die selbständige Slowakei proklamiert wurde, rückten von 14—16. März ungarische Truppen in die Karpato-Ukraine ein. Die Angliederung des „Karpatenlandes“ brachte für Ungarn einen Neuerwerb von etwa 12.000 km² mit rund 665.000 Einwohnern; damit wurde Ungarn zu einem Land mit 117.146 km² und einer Bevölkerung von 10,817.286 Menschen. Es erhielt als neue Nachbaren Polen und die unter deutschen Schutz stehende selbständige Slowakei.

Im April meldete Ungarn seinen Austritt aus dem Völkerbund an. Italien besetzte Albanien. Die internationale Lage verschärfte sich von Tag zu Tag vor allem dadurch, dass Grossbritanien seine „Garantie-Politik“ begann, indem Chamberlain am 13. April im englischen Unterhaus proklamierte, dass Grossbritanien Rumänien und Griechenland gegen jeden Angriff verteidigen werde. Auch Ungarn sah sich gezwungen an dem allgemeinen Rüstungswettlauf teilzunehmen, weshalb der Fünfjahrsplan in beschleunigtem Tempo durchgeführt wurde. Die ungarische Wirtschaft trat in eine Zeit der Rüstungskonjunktur ein.

Im Mai wurde das ungarische Parlament aufgelöst. Die neue Wahlen brachten der Regierung wieder eine überragende Mehrheit, aber charakteristisch war doch das

starke Vordringen der rechtsradikalen Opposition. Die linksoppositionellen Parteien verschwanden fast vollständig.

Im Mai wurde das neue, zweite ungarische Judengesetz verkündet, das in Anbetracht der starken Verjudung des ungarischen Wirtschaftslebens auf wirtschaftlichem Gebiete besonders starke Auswirkungen hat.

Im Laufe des Sommers verschärften sich vorübergehend Ungarns Beziehungen zu Rumänien. Der Konflikt konnte aber gütlich beigelegt werden. Kurz danach, an der Wende vom August zum September, brach dann der grosse europäische Krieg tatsächlich aus.

Der umsichtigen und erfolgreichen Politik der deutschen Führung war es zu verdanken, dass eine Ausdehnung dieses Konfliktes vermieden wurde. Auch Ungarn konnte seine Neutralität bewahren. In der offiziellen Regierungserklärung vom 4. September heisst es, dass Ungarns Standpunkt unverändert sei und hiervon die deutschen und italienischen Regierungen verständigt worden sind.

Am 2. September erschien eine ganze Reihe von Verordnungen, die berufen waren, den Lauf des ungarischen Wirtschaftslebens inmitten der zu erwartenden Erschütterungen sicherzustellen. Die Sonderermächtigung der Regierung auf Grund des neuen Wehrgesetzes trat in Kraft, das Preisniveau wurde fixiert, die Beschlagnahme sowie Bewirtschaftung lebenswichtiger Stoffe eingeführt, Arbeitszeitbeschränkungen wurden aufgehoben und der Verbrauch von Benzin und Papier eingeschränkt.

Die folgenden Monate standen auch in Ungarn unter dem Zeichen des Krieges. Das für Ungarns Wirtschaft grössere Erschütterungen nicht eintraten und dass im Gegenteil der Konjunkturaufschwung anhielt, kann zu einem grossen Teil der Umstand verdankt werden, dass Ungarn wirtschaftlich in erster Linie mit Deutschland und Italien verbunden ist. Sein Handelsverkehr mit diesen beiden Ländern konnte nämlich beinahe störungslos aufrecht erhalten bleiben.

Aber auch die energischen Massnahmen der Regierung haben ihren Zweck weitgehendst erfüllt. Die Produktion konnte in den meisten Wirtschaftszweigen auf dem meisten Wirtschaftszweigen auf dem früheren Niveau gehalten und infolge grosser Staatsaufträge auch noch erhöht werden. Der Verbrauch musste bisher noch unerheblichen Beschränkungen unterworfen werden.

Geld- und Kapitalmarkt

Die Aufgaben, die der ungarischen Finanzwirtschaft in dem Berichtsabschnitt erwuchsen, waren nicht gering. Bestimmend für die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt war auch während des Jahres 1939 die Durchführung des Fünfjahrsplanes der Regierung, der zu einer möglichst vollständigen Auswertung der Produktionskräfte zur Vollbeschäftigung führen sollte.

Für diesen Fünfjahresplan werden eine Milliarde Pengő verwandt, wovon 600 Millionen als einmalige Vermögenssteuerzulage und 400 Millionen als Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Sonder-Vermögenssteuer fliesst seit Oktober 1938 in vierteljährigen Raten ein. Die erste Tranche der Anleihe wurde im Juli 1938, die zweite im März 1939 jeweils in der Nominalhöhe von 150 Millionen Pengő bei 96%-igem Emmissionskurs, 5%-iger Verzinsung und 30-jähriger Laufzeit ausgeworfen. Auch diese in

unser Berichtsjahr fallende Tranche der Anleihe wurde nicht am freien Markte abgesetzt, sondern durch die einzelnen Wirtschaftsgruppen übernommen.

Neben dieser einen Milliarde wurden natürlich auch bedgetaire Mittel im Rahmen des Fünfjahresplanes verwandt. Die in den letzten Jahren angesammelten Reserven wurden vor allem in der ersten Zeit, bevor also noch die zusätzlichen Mittel zur Verfügung standen, wirksam eingesetzt. Das laufende Budget besitzt im übrigen die Besonderheit, sich auf 18 Monate zu erstrecken, nämlich auf die Zeit vom 1. Juli 1939 bis zum 31. Dezember 1940. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Budgetjahr in der Zukunft mit dem Kalenderjahr zusammenfallen wird. Das gegenwärtige Budget sieht eine erhebliche Steigerung der Ausgaben aber auch der Einnahmen vor. Der Ausgabenetat ist von den Erfordernissen des Heeres und den durch den Gebietszuwachs entstandenen Neuaufgaben beherrscht.

Die staatlichen Finanzaufgaben wurden in engster Zusammerarbeit mit der Nationalbank und dem sonstigen Kreditapparat bewältigt. Die Nationalbank gewährte der Finanzverwaltung u. a. einen 100 Millionen Kredit, der ebenfalls in Dienst des Investitionsprogramms gestellt wurde.

Schon im Januar des Berichtsjahres wurde ein Organ zur Regulierung des Geld- und Kapitalmarktes gegründet, dessen Aufgabe von allem sein sollte, im Dienste der grossen Staatsaufgaben die Ausschöpfung sämtlicher Kapitalreserven zu ermöglichen. Das Grundkapital von 20 Millionen Pengő dieses Organs haben die Nationalbank, die Geldinstitutszentrale und die Finanzverwaltung gezeichnet. Die Nationalbank ist ermächtigt, dem neuen Organ insgesamt 85 Millionen Pengő zur Verfügung zu stellen.

Die Bestrebungen, den Kapitalmarkt dem grossen Ankurblelungsprogramm dienstbar zu machen, wurden von Erfolg begleitet; der Effektivzins der repräsentativen Anleihen ging im Laufe des Jahres um mehrere Prozente herab .

Im Zusammenhang mit der Finanzierung des Fünfjahresplanes sei noch erwähnt, dass der Staat im Herbst 1939 bei 6 Budapester Geldinstituten einen Kontokorrentkredit von insgesamt 60 Millionen Pengő in Anspruch nahm.

Der Geldumlauf, der in den Herbstmonaten 1938 infolge ausserordentlicher Verhältnisse weit über den dem Warenaustausch entsprechenden Umfang gestiegen war, entwickelte sich im Berichtsjahre im grossen und ganzen entsprechend den Konjunktur- und Saisonverhältnissen. Für seine verhältnismässig grosse Höhe waren verschiedene Momente massgeblich. Das Gebiet des Landes hatte sich erweitert, der Warenverkehr wuchs, die Kaufkraft der Landwirtschaft und die Erzeugung der Industrie ebenso. Hierzu kam noch, dass nicht unbedeutende Mengen thesauriert wurden, was infolge der politisch gespannten Verhältnisse psychologisch verständlich ist, aber glücklicherweise keine schädlichen Folgen hatte. Die Entwicklung des Notenumlaufes und des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zeigt die Abbildung 1.*)

Die starke Erhöhung des Notenumlaufes im April ist auf die Einwechslung der im angegliederten Karpatenland im Umlauf befindlichen tschechischen Noten zurückzuführen. Dann trat eine gewisse Abwärtsentwicklung ein, aber im August ergab sich infolge der internationalen Spannung und des gesteigerten Bedarfs der Wehrmacht wieder eine sehr starke Erhöhung. Bereits nach den ersten zwei Kriegsmonaten begann dann wieder eine rücklaufende Entwicklung und zu Ende des Jahres waren wieder

*) Siehe Anhang.

normale Verhältnisse eingetreten. Der bargeldlose Zahlungsverkehr entwickelte sich im grossen und ganzen parallel dem Notenumlauf.

Die Entwicklung der Einlagen entsprach den psychologischen Einwirkungen. Abbildung 1 zeigt den Verlauf der Einlagenhöhe. Nachdem das Jahr mit einer leichten Tendenz zu Abhebungen begonnen hatte, änderte sich das derart, dass im Juli bereits ein höherer Stand erreicht war, als zur selben Zeit des Vorjahres. Dann wurden im August infolge der politischen Ereignisse die Abhebungen plötzlich stärker. Schon nach zwei Monaten aber beruhigte sich das Publikum wieder und das Zurücksickern der Einlagen begann.

Die Kreditversorgung der Privatwirtschaft war trotz erheblicher Steigerung des Geschäftsverkehrs ausreichend, obwohl der Kreditapparat im Rahmen des staatlichen Investitionsproblems schon schwer belastet war. Interessant ist, dass die Geldinstitute in diesem Jahre wieder erstmalig seit 1931 auch andere Kreditquellen als Einlagen in Anspruch nahmen. Während dies aber vor 1931 vor allem ausländische Quellen waren, waren es im Berichtsjahre ausschliesslich inländische.

Die Entwicklung der Effektenbörse war nicht sehr günstig. Die Umsätze waren gering und die Tendenz schwach. Nach Kriegsausbruch trat eine vorübergehende Steigerung der Umsätze und auch ein Hochschnellen der Aktienkurse ein.

Einige Worte müssen noch über die Kreditsicherheit gesagt werden. Anfang 1939 war diese im Abnehmen begriffen. Vor allem in der Möbelindustrie, im Möbelhandel und in dem Handel mit hauswirtschaftlichen Bedarfsartikeln wuchs die Zahl der Zahlungseinstellungen. Hierzu kam noch, dass im angegliederten Oberland und Karpatenland die Lage vom Gesichtspunkt der Kreditsicherheit ziemlich ungüstig war. in der Mitte des Jahres besserten sich dann die Verhältnisse und die wachsende Wirtschaftskonjunktur brachte mit sich, dass die Kreditsicherheit von dem dritten Quartal des Jahres an als günstig bezeichnet werden kann. Gewisse Rückschläge brachten in den Monaten nach dem Kriegsausbruch die Verschärfung der Verkaufsbedingungen, die Bewirtschaftungsmassnahmen usw.

Soziale und Marktverhältnisse

Die sozialen Verhältnisse haben sich in Ungarn im Laufe des Jahres 1939 gebessert. Hierzu haben der allgemeine Konjunkturaufschwung und die sozialpolitischen Massnahmen der Regierung beigetragen. Im Zuge der Sozialgesetzgebung wurde u. a. die Dauer der Arbeitszeit begrenzt, wurden Mindestlöhne festgesetzt, bezahlter Urlaub eingeführt urd die Sozialversicherung verbessert. Als Massnahmen zur Behebung der intellektuellen Arbeitslosigkeit sind zu erwähnen: Umschulung auf praktische, kaufmännische Berufe und Gewährung von Darlehen aus dem sogenannten Selbständigkeitsfond.

Die Entwicklung der Beschäftigung in Industrie und Landwirtschaft war sehr günstig. Sie steht in ihrem Verlauf im Einklang mit der allgemeinen Konjunkturentwicklung.

Die Kaufkraft der Landwirtschaft war infolge der guten Ernte im Jahre 1938 und den ebenfalls günstigen Ernteergebnissen von 1939 stark gestiegen, in gleicher Weise auch die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung durch den allgemeinen Konjunkturaufschwung. Auch hat es die Regierung vermocht, nicht nur in der ersten

Hälfte des Jahres, sondern auch nach Ausbruch des Krieges den preissteigernden Faktoren wirksam entgegenzutreten, sodass die Lebenskosten, deren Index die Abbildung 2 zeigt, nicht erheblich gestiegen sind.

Landwirtschaft

Auch für die Landwirtschaft hat das neu gewonnene Karpatenland grosse Bedeutung. Sofortige Auswirkungen ergaben sich vor allem durch die Besserung des Waldareals. Die grossen Weiden- und Wiesengebiete dieses Landteiles sind aber sicherlich berufen, in einiger Zeit eine erhebliche Rolle in der ungarischen Viehwirtschaft zu spielen. Tabelle 1 zeigt die landwirtschaftlich bedeutsamen Daten des Karpatenlandes im Vergleich zu dem übrigen Landesgebiet.

Das Jahr 1938 hatte eine Rekordernte gebracht. Dies wirkte sich auch während der ersten Hälfte 1939 auf die Konjunkturlage der Landwirtschaft aus. Nun brachte das Jahr 1939 wieder eine im ganzen gute Ernte, sodass bei unverändert günstigen Absatzverhältnissen die allgemeine Konjunkturlage der Landwirtschaft auch weiterhin verteilhaft verlief.

Die ungarische Landwirtschaft wird bekanntlich durch ein Überwiegen des Brotfruchtanbaus charakterisiert, sodass das Problem der Weizenverwertung immer entscheidend für ihre Konjunkturlage ist. Dieses Hauptproblem konnte im Berichtsjahre günstig gelöst werden, vor allem da der Ausfuhrüberschuss gesichert abgesetzt werden konnte. Italien, Deutschland und die Schweiz waren die grössten Abnehmer, wobei Deutschland den vollen Inlandspreis, Italien 3—4 Pengő weniger und die Schweiz den niedrigeren Weltmarktpreis bezahlte. Lieferungen nach Griechenland und Holland waren ein Verlustgeschäft und hatten nur devisenpolitische bedeutung.

Die Konjunkturlage der Viehzucht war uneinheitlich.

Die Entwicklung des ungarischen Viehbestandes zeigt die Abbildung 3. Sie hängt von den Absatzverhältnissen und der Entwicklung der Kosten, vor allem also der Futtermittelpreise ab. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres wirkte sich noch die gute Futtermittelernte des Vorjahres aus, die Ernte des Berichtsjahres war aber in dieser Beziehung sehr schlecht. Es zeigte sich wieder einmal, dass die ungarische Futtermittelerzeugung ganz ungenügend ist und die existentiellen Interessen der ungarischen Viehzucht hiervon immer wieder stark berührt werden.

Infolge der schlechten Futtermittelversorgung war die Rentabilitätslage der Schweinemast trotz bester Absatzbedingungen wenig günstig. Auf die Rentabilitätslage der Rinderzucht wirkte sich fördernd die Wiedereröffnung des italienischen Marktes aus.

Die Lage der Milcherzeugung hat sich im Frühjahr etwas gebessert, sie ging aber im Sommer infolge der grossen Dürre, der Maul- und Klauenseuche und der hohen Futtermittelpreise wieder zurück, sodass die Erzeugungsmenge im Endergebnis wieder niedriger als im Vorjahre hat.

Die Geflügelzucht und Eiererzeugung erlebte einen Rückgang des Exports bei gleichzeitiger Erhöhung des inneren Verbrauchs. Der Kriegsausbruch bedeutete für diesen ungarischen Wirtschaftszweig einen schweren Schlag, zumal er hauptsächlich nach dem englischen Markt orientiert war und dieser infolge Transportschwierigkeiten und englischer Einfuhrmassnahmen nunmehr beinahe ganz fortfiel.

Eine sehr gute Ernte brachte das Jahr 1939 der ungarischen Obstwirtschaft. Obwohl vor allem nach Deutschland hin immer neue Exportmöglichkeiten geschaffen werden konnten und auch der innere Verbrauch stieg, bedeutete doch die Verwertung der grossen Ernte ziemliche Schwierigkeiten. Es sind auf diesem Gebiet für die Zukunft umfassendere Massnahmen notwendig.

Die Ergebnisse der Weinlese 1938 waren nach äusserst günstigen Vorjahren nicht besonders gut. Trotzdem bröckelten Anfang des Jahres 1939 die Preise langsam ab. Die Ausfuhr ging zurück, was auf die hohen Inlandspreise und die guten Weinleseergebnisse der anderen europäischen Weinbauländer zurückführen war. Die Aussichten der Weinlese des Berichtsjahres waren günstig. Diese wurden aber infolge Witterungsumschlages enttäuscht. Die Weinpreise stiegen daher in den letzten Monaten des Jahres ständig an.

Zwei grundsätzliche Probleme der ungarischen Landwirtschaft standen im vergangenen Jahre in Mittelpunkt des öffentlichen Interesses: Die Bodenreform und die Umstellung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Das Jahr 1939 hat ein neues bodenpolitisches Gesetz gebracht, welches kurz vor Weihnachten unter dem Titel „Gesetz über die Fördcrung der Bildung von Kleinpachtungen und Hausstellen, sowie über sonstige bodenbesitzpolitische Verfügungen“ vom Parlament angenommen wurde. Nach diesem Gesetz können wieder einige neue Gutskategorien u. a. jüdischer Besitz für siedlungspolitische Zwecke enteignet werden. Jährlich sollen mindestens 100.000 Katastraljoch besiedelt werden. Die Anspruchsberechtigten werden vor allem in Form von Kleinpachtungen Boden erhalten. Entschädigung wird zu 50% in Bargeld und zu 50% in Obligationen gewährt.

Die Umstellung der landwirtschaftlichen Erzeugung wurde bisher nur grundsätzlich und theoretisch behandelt. Die Vorteile einer Abkehr vom einseitigen Brotfruchtanbau und der Umstellung auf intensivere Produktionsarten werden allgemein anerkannt, aber es bestehen sehr auseinandergehende Ansichten darüber, welche Produktionszweige auszuweiten seien und wie das Ganze praktisch durchgeführt werden soll.

Industrie

Die Erzeugung der ungarischen Industrie, welche im letzten Quartel 1937 einen Höhepunkt erreicht hatte und dann ein halbes Jahr hindurch zurückging, hat sich von der zweiten Hälfte 1938 an wieder erhöht. Die aufsteigende Tendenz blieb 1939 erhalten. In erster Linie waren der Fünfjahresplan, welcher in verstärktem Tempo durchgeführt wurde, und die Vergrösserung des Landesgebietes die treibenden Faktoren des Konjunkturaufschwungs. Die grösste Steigerung erlebte die Industrieerzeugung in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres.

Die Entwicklung der industriellen Produktion zeigt die Abbildung 4. Der Rückgang in dem zweiten Quartal 1939 ist auf Saisongründe zurückzuführen. Zu dieser Zeit setzen z. B. die Zuckerindustrie, die Spiritusindustrie, die Obst- und Konservenerzeugung vollständig aus.

Die Angliederung des Karpatenlandes war für die ungarische Industrie von nicht geringen Wert, vor allem infolge der dort vorhandenen Holzvorräte.

Als der europäische Konflikt ausbrach, ergaben sich neue und schwere Aufgaben. Während es nunmehr notwendig wurde, die Aufrüstung in verstärktem Tempo

durchzuführen, wurde die Versorgung mit den nötigen Rohstoffen problematisch. Trotzdem stieg die Erzeugung wie auch die Zahl der beschäftigter Arbeiter weiter.

Die vor der Regierung bei Kriegsausbruch ergriffenen ausserordentlichen Massnahmen können in drei Gruppen eingeteilt werden. Die Massnahmen der ersten Gruppe führen den Begriff des Kriegsbetriebes ein, stellen diesen unter verstärkte behördliche Überwachung und sichern die bevorzugte Durchführung der mit der Aufrüstung zusammenhängenden Produktionsaufgaben. Der Industrieminister erhielt die Ermächtigung, nötigenfalls jedem Betrieb vorzuschreiben, was und in welcher Menge er zu erzeugen habe. Die zweite Gruppe der Massnahmen regelt die Bewirtschaftung der Rohstoffe und wichtiger Waren. Die dritte Gruppe befasst sich mit der Preisgestaltung. Auf dem vierten noch denkbaren Gebiet, dem der Einschränkung des Verbrauchs industrieller Güter, hat sich Ungarn vorerst noch zu keinerlei besonderen Massnahmen veranlasst gesehen.

Diese Sondermassnahmen haben erfreulicherweise die industrielle Konjunktur nicht gestört. Die Erzeugung konnte in fast allen Wirtschaftszweigen im vorherigen Umfange aufrecht erhalten und teilweise noch gesteigert werden.

Bergbau

In Ungarn hat bekanntlich der Abbau von Kohlen, Eisenerzen, Manganerz, sowie die Gewinnung von Erdöl und Erdgas Bedeutung.

Die Eisenerzbasis wurde durch Angliederung des Oberlandes erheblich vergössert und es kam auch eine ergiebige Antimonerzgrube an Ungarn.

Die aufwärts strebende Entwicklung der Bergbauproduktion hielt auch im Jahre 1939 an. Nur die weniger bedeutende Manganerzerzeugung erlitt einen Rückfall. Nach Kriegsausbruch wuchs infolge der Schwierigkeiten der Beschaffung ausländischer Rohstoffe die Erzeugung der inländischen Bergwerke natürlich noch mehr und erreichte am Ende des Berichtsjahres einen neuen Höhepunkt.

Bauindustrie

Die seit Jahren bestandene Flaute in der privater Bautätigkeit hielt weiter an. Die Ursachen mögen in der Erhöhung der Baukosten, der Einschränkung der Steuerfreiheit, in der gespannten Wirtschaftslage u. a. m. zu suchen sein.

Trotzdem eine Erhöhung der privaten Bautätigkeit auch während des ganzen Jahres 1939 nicht eintrat, erholte sich die Bauindustrie durch die Auswirkungen der staatlichen Investitionstätigkeit. Infolgedessen stieg die Erzeugung der Bauindustrien in der zweiten Hälfte des Jahres 1939 erheblich an und erreichte zu Ende des Berichtsjahres bereits eine erfreuliche Höhe.

Eisen-, Metall- und eisenverarbeitende Industrie

Den grössten Anteil an dem konjunkturellen Wirtschaftsaufschwung Ungarns im Jahre 1939 hatte natürlich die Schwerindustrie. Der Aufschwung dieser fand statt, trotz Rückgang der privaten Investitionstätigkeit und der Ausfuhr. Auch die Eisenverarbeitende und die Maschienenindustrie nahmen einen stetigen Aufschwung und arbeiteten bald mit voller Ausnützung ihrer Kapazitäten. Schon Anfang 1939 mach-

ten sich in einzelnen Zweigen dieser Industriegruppe die Folgen der Kapazitätserschöpfung bemerkbar und im Laufe des Jahres wurden Erweiterungen und infolge wehrwirtschaftlicher Aufgaben auch Produktionsumstellungen nötig. Interessant ist, dass die Produktionssteigerung bei den Eisen verarbeitenden Industrien grösser war, als bei der Eisen schaffenden Industrie.

Ungarns Eisenerzbedarf ist durch eigene Erzeugung so ziemlich gedeckt, in allen anderen wichtigen Metallen ist es aber auf ausländischen Bezug angewiesen. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, konnten bisher bewältigt werden.

Chemische Industrie

Die Erzeugung der chemischen Industrie war nach einem Rückgang im Jahre 1938 wieder angestiegen. Auch für die Entwicklung dieses Industriezweiges war vor allem die staatliche Investitionstätigkeit massgebend, aber auch der erhöhte Verbrauch der Landwirtschaft und die Steigerung der allgemeinen Kaufkraft wirkten sich produktionshebend aus.

Während die Rückgliederung des Oberlandes der chemischen Industrie weder neue Rohstoffquellen, noch neue Betriebe in erheblicherem Umfange zuführte, bedeutete die Angliederung des Karpatenlandes mit seinem Holzreichtum eine grosse Bereicherung.

Die Tatsache, dass die chemische Industrie als Gesamtheit ihre Produktionshöhe in der ersten Hälfte 1939 nicht steigerte, ist darauf zurückzuführen, dass die starke Ausweitung der Erzeugung einzelner Sparten, so z. B. der chemischen Grossindustrie, der Kohlendestillation, der pharmazeutischen Industrie usw. durch Produktionsrückgänge in anderen Zweigen wie z. B. in den mit der Bauindustrie zusammenhängenden ausgeglichen wurde. Nach Ausbruch des Krieges gestaltete sich die Lage der chemischen Industrie uneinheitlich. Einige Zweige, z. B. die Stärkeerzeugung, erlebten aus strukturellen Gründen einen Rückgang, andere z. B. die Kautschuk- oder die Pflanzenölindustrie mussten sich wegen Rohstoffschwierigkeiten einschränken, wieder andere chemische Industriezweige haben ihre Erzeugung bei gesicherter Rohstoffversorgung und ständig wachsender Nachfrage noch erheblich ausgeweitet.

Textilindustrie

Der schon bei den übrigen Industriezweigen erwähnte Konjunkturrückgang in den Jahren 1937/38 hatte bei der Textilindustrie sogar etwas länger als bei den anderen gedauert. Ab Mitte 1938 trat dann auch hier die Besserung ein und Anfang 1939 war der Rückfall bereits wettgemacht. Auch bei dem Produktionsaufschwung der Textilindustrie spielten die Bestellungen im Rahmen des staatlichen Investitionsprogramms eine entscheidende Rolle. Der Konjunkturaufschwung ging weiter und bald arbeiteten die meisten Betriebe mit fast vollständiger Ausnützung ihrer Kapazität.

Neben den grossen Bestellungen im Rahmen des staatlichen Investitionsprogramms stieg aber auch die sonstige Nachfrage nach den Erzeugnisse den Textilindustrie. Dies ist vor allem auf die Gebietserweiterungen und auf die Hebung der allgemeinen Kaufkraft zurückzuführen.

Trotzdem die erhöhte Einfuhr von Textilrohstoffen in den Monaten vor Kriegsausbruch die Anhäufung von nicht unerheblichen Lagerbeständen ermöglicht hatte,

wurden von der Regierung beim Kriegsausbruch doch sofort Massnahmen zur Rohstoffersparnis ergriffen. Dadurch, sowie durch erhöhte Verwendung von aus Deutschland und Italien beschaffbaren Rohstoffen konnte die Erzeugung der Textilindustrie trotz grösster Schwierigkeiten in der Einfuhr überseeischer Rohstoffe ziemlich ungestört aufrecht erhalten werden.

Handel

Der Handel ist in Ungarn in den letzten Jahren oft das „Stiefkind der Konjunktur“ genant worden. Obwohl eine Steigerung der allgemeinen Kaufkraft eintrat, konnten doch die Umsätze im Handel erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eine gewisse Erhöhung erleben. Der Handel hat viel darüber geklagt, dass die staatliche Preispolitik alle Lasten vornehmlich auf seine Schultern legt. Besteht doch der Grundsatz, dass ein Grossteil, ja oft die gesamte Preiserhöhung zu Lasten der Gewinnspanne des Handels zu gehen hat.

Grosse Bedeutung hatte das im Mai 1939 in Kraft getretene zweite Judengesetz, da der Handel Ungarns sich, wie bekannt, fast ausschliesslich in jüdischen Händen befand. Parallel mit der Judengesetzgebung wurden vom Staate und der Gesellschaft die schon oben erwähnten Bestrebungen zur Bildung eines jungen arischen Kaufmannstandes eingeleitet. Umschulungskurse von sechs Monaten wurden in den einzelnen Branchen eingerichtet und ein Fond dient der Gewährung von Darlehen an junge Kaufleute, die sich selbständig machen wollen. Der Erfolg dieser Bestrebungen ist noch nicht zu übersehen.

Von allergrösster Wichtigkeit für das gesamte ungarische Wirtschaftsleben war im Berichtsjahre das Gebiet der Preisbildung. Ein Regierungskommissar zu Überwachung der Preise ist bereits früher eingesetzt worden. Dieser hatte auch in der ersten Hälfte 1939 weitere Preisherabsetzungen bei einzelnen Waren verfügt.

Eine grundlegende neue Lage brachte dann der Ausbruch des Krieges. Mit der schon erwähnten Regierungsverordnung vom 2. September wurde der Preis aller gewerblicher Waren des allgemeinen Bedarfs und der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Stand vom 26. August 1939 maximiert. An diesem Grundsatz der unveränderlichen Preise hat die Regierung auch seither festgehalten. Preiserhöhungen wurden nur soweit gewährt, als sie durch schon effektiv gewordene Erhöhungen der Beschaffungskosten z. B. bei Importwaren unerlässlich notwendig geworden waren. Auch wurde angestrebt, Preiserhöhungen vor allem zu Lasten der Erzeugung und des Handels durchzuführen. Abbildung 2 zeigt den Erfolg dieser Preisbildungspolitik, der Preisindex ist nur unerheblich gestiegen.

Aussenhandel

Die Aufgaben, die der ungarischen Handels- und Devisenpolitik im Berichtsjahren erwuchsen, waren nicht gering. Territoriale Veränderungen und schliesslich der Ausbruch des europäischen Konfliktes brachten immer neue Probleme mit sich und erforderten ständige Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit. Grossen Vorteil bot hierbei dem ungarischen Aussenhandel die Tatsache, dass er sich zu einem solch erheblichen Grade auf Deutschland und Italien stützt. Den Verkehr mit diesen seinen Haupthandelspartnern konnte Ungarn fast ungestört aufrechterhalten. Es fiel vor

allem ein Problem fort, welches sich katastrophal für die gesamte ungarische Volkswirtschaft ausgewirkt hätte, das Problem des Agrarabsatzes. Als Schwierigkeit blieb demnach nur die Frage der Beschaffung der industriellen Rohstoffe und damit zusammenhängend die Frage der Aufrechterhaltung des Exportes nach Länder mit freien Devisen, um durch diesen die Zahlungsmöglichkeit für die erwähnten Rohstoffe zu sichern.

Auch die ungarische Devisenpolitik hatte 1939 ein schweres Jahr. Ungarns finanzielle Beziehungen zum Auslande werden durch seine Handelsbilanz bestimmt, sonstige Zahlungen haben nur geringe Bedeutung. Nachdem um die Jahreswende 1935/36 ein neues System der ungarischen Devisenbewirtschaftung eingeführt worden war, gestaltete sich der Handelsbilanz von Jahr zu Jahr aktiv. Sie ermöglichte Ungarn die Regelung seiner Auslandschulden und schuf auch gewisse Devisenreserven. Im Berichtsjahre wurde auf dem Gebiet der ungarischen Devisenpolitik eine weitere grundsätzlich bedeutsame Entscheidung getroffen. Die Nationalbank beschloss die Überweisung des Gegenwertes von Dividenden zu Gunsten ausländischer Effektenbesitzer bis zur Höhe von 30%.

Der Devisenbestand der Nationalbank hatte während der ersten 8 Monate des Berichtsjahres eine steigende Tendenz. Der Ausbruch des Krieges bedeutete natürlich eine starke Anspannung. Der Devisenbestand ging zurück. Dies war durch mehrere Gründe bedingt, durch den Rückgang des Exportes nach Ländern mit freien Devisen und durch die erhöhten Kosten des Importes aus jenen Relationen. Am Ende 1939 hörte diese absteigende Tendenz aber bereits wieder auf.

Die Entwicklung des ungarischen Aussenhandels im Berichtsjahre zeigen die Tabellen 2—6 im Einzelnen. Mit einem Einfuhrwert von 489 Millionen Pengő und einem Ausfuhrwert von 605.5 Millionen Pengő bildete der Aussenhandel dieses Jahres eine neue Spitze, die mit 19% bezw. 16% die Zahlen des Vorjahres überstieg.

Das Investitionsprogramm der Regierung, welches wie schon mehrfach erwähnt, beschleunigt durchgeführt wurde, hat zu einer erhöhten Einfuhr sowohl von Rohstoffen, wie auch, infolge allgemeinen Kaufkrafterhöhung, von Fertigerzeugnissen geführt. Die gute Ernte und unverändert günstige Absatzmöglichkeiten vor allem nach Deutschland und Italien ermöglichten eine erhebliche Steigerung auch der Ausfuhr.

Ab September stand der Aussenhandel unter dem Zeichen des Krieges.

Auf der Einfuhrseite ergaben sich infolge der Transporterschwerungen und der Blockademassnahmen der Alliierten Schwierigkeiten im Bezug überseeischer Rohstoffe. Diese Schwierigkeiten sind aus den Gesamtzahlen des Jahres darum nicht ersichtlich, weil die Rohstoffeinfuhren vor Kriegsausbruch sehr hoch waren. Charakteristisch ist das Ansteigen der Einfuhr von industriellen Halbfertigerzeugnissen und Fertigerzeugnissen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass einerseits wegen der Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung die ungarische Industrie mehr deutsche und italienische Halbprodukte verarbeitet hat und andererseits infolge der Vollbeschäftigung durch Staatsaufträge der zusätzliche private Bedarf zu einem grösseren Teil als früher durch Einfuhren aus denselben Ländern gedeckt wurde.

Auf der Ausfuhrseite ergab sich ein Zurückgehen der industriellen Ausfuhr um insgesamt 28.5% gegenüber 1938. Dies ist zum Teil auf erhöhten Inlandsbedarf zurückzuführen, zum anderen Teil ist es aber auch ein Beweis dafür, dass die Exportbeziehungen, welche die ungarische Industrie pflegt, teilweise recht unsicher sind. Anders war die Entwicklung der Agrarausfuhr. Ihr Wert erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre um rund 100%, da diese Agrarausfuhr zum überwiegenden Teil nach Deutschland und Italien gerichtet ist und die Beziehungen mit diesem Ländern trotz des Krieges nicht nur aufrechterhalten, sondern auch für beide Teile günstig weiter entwickelt werden konnten.

Das Grossdeutsche Reich ist an Ungarns Aussenhandel mit rund 50% beteiligt. Die Tabelle 6 zeigt den Handelsverkehr Ungarns mit Deutschland nach den wichtigsten Waren. Das Hauptproblem des deutsch-ungarischen Warenverkehrs blieb auch im Berichtsjahre die Frage des Ausgleichs des Zahlungsbilanz. Wie bekannt, bezieht nämlich Ungarn von Deutschland nicht genug Waren, als umgekehrt das Reich von ihm. Es ist die Ansicht aller interessierten Kreise, dass die hieraus entstehende Spitze keineswegs durch Drosselung der ungarischen Ausfuhr nach Deutschland, sondern jedenfalls durch Erhöhung der ungarischen Einfuhr auszugleichen ist, vor allem da niemand bestreitet, dass Ungarn für deutsche Waren noch in erheblichem Umfange Aufnahmefähigkeit besitz. Damit die Einfuhrsteigerung in Angleichung der beiderseitigen Interessen durchgeführt werden kann, haben im Berichtsjahre schon einige von den Regierungen angeregte Besprechungen zwischen deutschen und ungarischen Industriezweigen stattgefunden.

Der zweitgrösste Aussenhandelspartner Ungarns war und blieb Italien. Im Berichtsjahre wurde die ungarische Rinderausfuhr nach Italien wieder aufgenommen. Zur Behebung des für Ungarn auch in dieser Richtung sich ständig ergebenden Ausfuhrüberschusses wurden bei der im August unterzeichneten Vereinbarung die ungarischen Einfuhrkontingente für italienische Waren allgemein um etwa 20% erhöht. Bei den Verhandlungen im November wurden dann die gegenseitigen Kontingente den Kriegsverhältnissen angepasst und es wurde eine für die ungarische Wirtschaft sehr bedeutsame Vereinbarung über Seetransporte abgeschlossen. Die italienischen Schiffahrtgesellschaften stellen der ungarischen Ein- und Ausfuhr jährlich 300.000 Tonnen Schiffsraum zur Verfügung und die Transportkosten können im Rahmen des Clearings bezahlt werden.

Von seinen Nachbarstaaten in Südosteuropa hat Ungarn mit Rumänien den grössten Handelsverkehr. Die Handelsvereinbarung mit diesem Land war im März des Berichtsjahres abgelaufen. Die Verhandlungen dauerten mit Unterbrechungen mehrere Monate hindurch, schliesslich wurde am 14. Sept. die neue Vereinbarung unterzeichnet. Im Handelsverkehr mit Rumänien hatte sich für Ungarn ständig ein unangenehmes Passivum ergeben. Jetzt konnten in Anbetracht der neuen Waldbestände Ungarns die Kontingente für die Einfuhr rumänischen Holzes herabgesetzt werden. Zur Hebung der ungarischen Ausfuhr nach Rumänien wurde ein neues System eingeführt.

Mit Jugoslawien ist noch immer der 1936 abgeschlossene Handelsvertrag in Geltung. Auch in dieser Richtung ergibt sich für Ungarn laufend ein Passivum zu

dessen Überwindung im Berichtsjahre ein sehr interessierter Versuch unternommen wurde. Im November kam zwischen Ungarn, Jugoslawien und Italien ein Dreiecksvertrag zustande, im Sinne dessen Ungarn einen Teil seiner gegenüber Italien bestehenden Lireforderungen Jugoslawien überliess. Hierdurch wurde sowohl für den ungarisch-italienischen, wie für den ungarisch-jugoslawischen und auch den italienisch-jugoslawischen Zahlungsverkehr eine erhebliche Erleichterung geschaffen.

Mit Bulgarien, Griechenland und der Türkei hat Ungarn nur einen verhältnismässig geringen Warenverkehr. Dieser wickelte sich auch im Berichtsjahre ungefähr in den früheren Rahmen ab. Nach Kriegsausbruch waren Bestrebungen im Gange, die ungarische Industrieausfuhr nach der Türkei zu erhöhen, um dafür wichtige Rohstoffe zu erhalten.

Von den westlichen, neutralen Staaten hat Ungarn mit der Schweiz, mit Belgien und den Niederlanden einen erheblicheren Warenverkehr. Schwierigkeiten, die sich in den ersten Monaten des Berichtsjahres im Handelsverkehr mit der Schweiz ergeben hatten, wurden bei den im Oktober stattgefundenen Verhandlungen beseitigt. Vor allem für die ungarische Ausfuhr nach diesem Lande wurden erhöhte Kontingente vereinbart. Mit Belgien und Holland wickelte sich der Verkehr ungefähr im früheren Rahmen ab.

Am problematischsten gestaltete sich der ungarische Aussenhandel im Berichtsjahre mit Grossbritannien und Frankreich. Im Jahre 1938 waren an der ungarischen Einfuhr Grossbritannien mit 6.27%, Frankreich mit 1.5% beteiligt, während ihr Anteil an der ungarischen Ausfuhr 8.08% bezw. 1.87%, ausmachte. Obwohl die Anteile England and Frankreichs am ungarischen Aussenhandel stets sehr gering waren, so legte Ungarn doch immer grossen Wert auf ihre Erhaltung. Schon vor Kriegsausbruch war Ungarns Einfuhr aus Grossbritannien gestiegen, aber seine Ausfuhr nach diesem Lande stark zurückgegangen. Dann trat ab September in beiden Richtungen ein Abfall des Verkehrs ein. Die Aussenhandelsmassnahmen Grossbritanniens machten das mit Ungarn 1936 abgeschlossene sogenannte *gentleman agreement* praktisch unwirksam. Über Erleichterungen, die Ungarn von England erhalten wollte, fanden mehrfach Besprechungen zwischen den beiden Regierungen statt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Ungarns Aussenhandel mit Frankreich. Schon am 1. September verfügte Frankreich ein allgemeines Einfuhrverbot, durch welches auch die mit Ungarn vereinbarten Kontingente ausser Kraft gesetzt wurden. Auch machten es die am 9. September in Geltung getretenen französischen Devisenbeschränkungen für Ungarn unmöglich, über die aus seiner Ausfuhr nach diesem Land anfallenden Devisen frei zu verfügen.

Im Wirtschaftsverhältnis Ungarns zu England und Frankreich zeigte sich für die, die es sehen wollen, sehr deutlich der künstliche Charakter dieser Beziehungen. Ungarn hat mit dem natürlichen Wirtschaftsräumen dieser Lander nichts zu tun.

Von den überseeischen Ländern haben in Ungarns Aussenhandel die Vereinigten Staaten von Amerika die grösste Bedeutung. Der Handelsverkehr mit diesem Lande hatte auch im Berichtsjahre weiter eine aufsteigende Tendenz. 4,50% der ungarischen Einfuhr kamen 1939 aus diesem Lande und 2,51% der Ausfuhr waren dahin gerichtet. Das südamerikanische Land, welches im Berichtsjahre oft als

wichtiger Handelspartner genannt wurde, Brasilien, war mit 0.52% an der Einfuhr und mit 0.46% an der Ausfuhr beteiligt. Der Gesamtanteil des amerikanischen Kontinentes am ungarischen Aussenhandel betrug 5.25% bei der Einfuhr und 4.90% bei der Ausfuhr.

Ausblick

Zusammenfassend also kann man sagen, dass Ungarns Wirtschaft kraft ihrer starken Verflechtung in dem europäischen Wirtschaftsraum und ihrer geordneten wirtschaftlichen Beziehungen mit seinem grossen hochindustrialisierten Nachbar, dem Grossdeutschen Reiche, ihrer Entfaltung trotz Krieg und gegnerischer Quertreibereien von Kräften, die an einer Unterbrechung des friedlichen Güteraustauschen und der geordneten Verhältnisse im Südostraume unseres Kontinents interessiert sind, weiter günstig fortsetzen kann.

Inhalt der seit der letzten ordentlichen Generalversammlung erschienenen Rundschreiben

Neuangeschaffte Bücher

1. Kommentar zum Devisengesetz (Giese—Niemann),
2. Deutsche Warenkunde (Metzner),
3. Deutsche Werkzeugindustrie (Spezialadressbuch),
4. Rohstoffe und Werkstoffe (Limbach),
5. Schwarz (Weltjudentum),
6. Schwarz (Freimaurerei),
7. Handels- und Gewerberecht (Ludewig),
8. Deutsches Aktienrecht (Ludewig),
9. Grundriss der Finanzwirtschaft (Eheberg—Boesler),
10. Der Devisenratgeber (Seidel—Schiermeyer),
11. Devisenrecht,
12. Einkommensteuergesetz,
13. Zollgesetz,
14. Compass Finanz- und Wirtschaftsjahrbuch 1939,
15. Zollhandbuch des Deutschen Reichs,
16. Gelenkte Marktwirtschaft (Bosch),
17. Ungarisches Wirtschaftsjahrbuch,
18. Südosteuropa, Rechts- und Wirtschaftsdienst (Beumann—Brockmann—Deters),
19. Kommentar der PRÖ und LSÜ und weiterer Erlasse (Hess—Zeidler),
20. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft,
21. Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands,
22. Lehrbuch des Eisenwarenhandels,
23. Wer leitet? (Die Männer der Wirtschaft und der einschlägige Verwaltung),
24. Visszacsatolt Felvidék és Ruténföld Címtára,
25. Pester Lloyd Gazdasági Évkönyv 1938,
26. Magyar Törvények Grill-féle gyüjteménye,
27. Magyarország Közgazdasága 1939,
28. Nagy Magyar Compass,
29. A Magyar Vasművek és Gépgyárak Orsz. Egyesületében tömörült gépgyárak és azok gyártmányai 1939,
30. Hazai nyersanyagok és a magyar ipar,
31. Ungarns Volkswirtschaft 1939 (Wirtschaftsjahrbuch des Pester Lloyd),
32. Weltwirtschaftliches Archiv 1939 (II. Bände),
33. Preisbildung und Preisüberwachung in der gewerblichen Wirtschaft (Rentrop),
34. Die neue Wirtschaftswerbung (Hunke),
35. Das Handwerk und seine Verfassung (Zee—Heräus—Homann),
36. A Magyar Gyáriparosok Országos Szövetségének XXXVII. évi jelentése.

ANHANG

ABBILDUNGEN UND TABELLEN

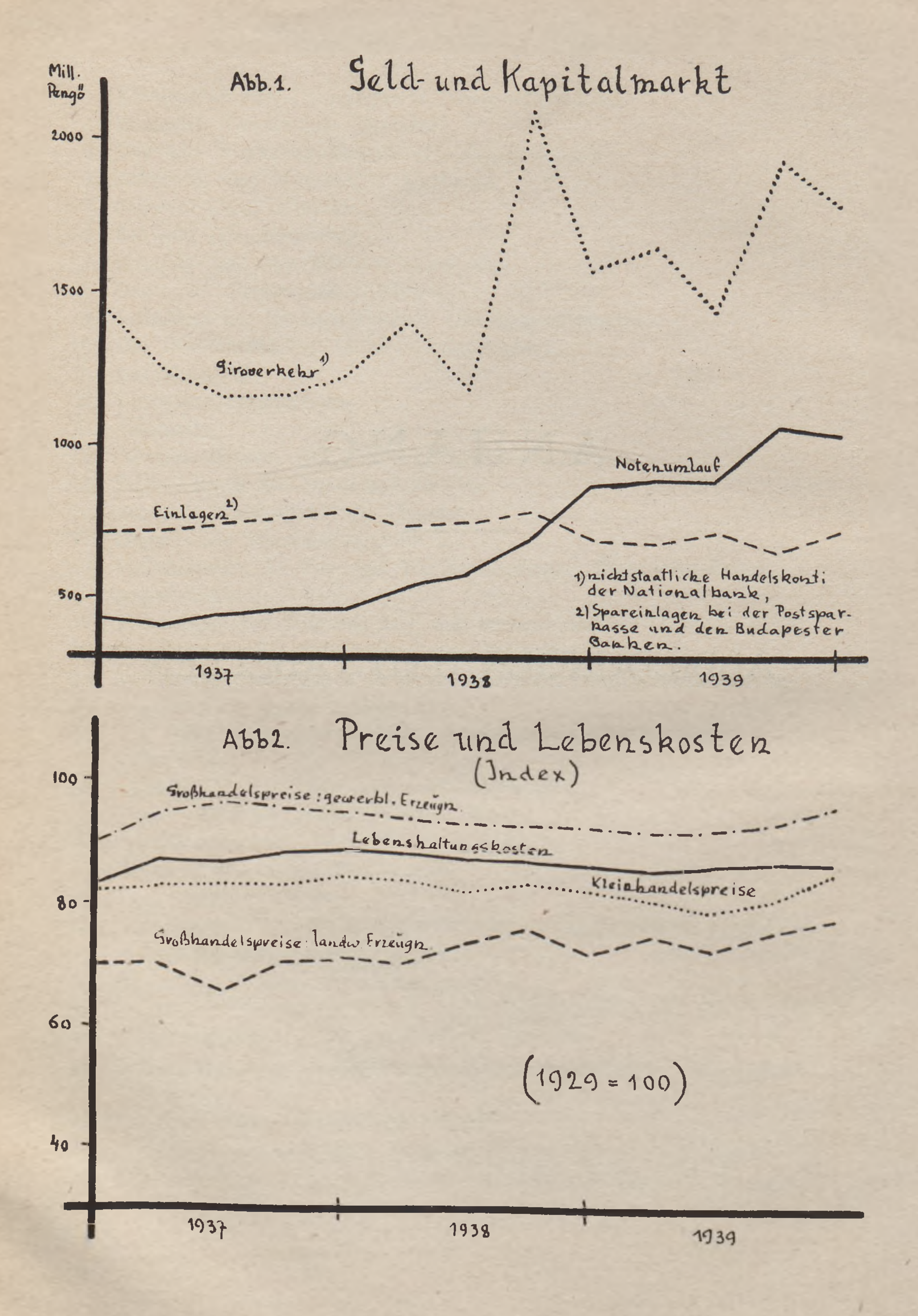
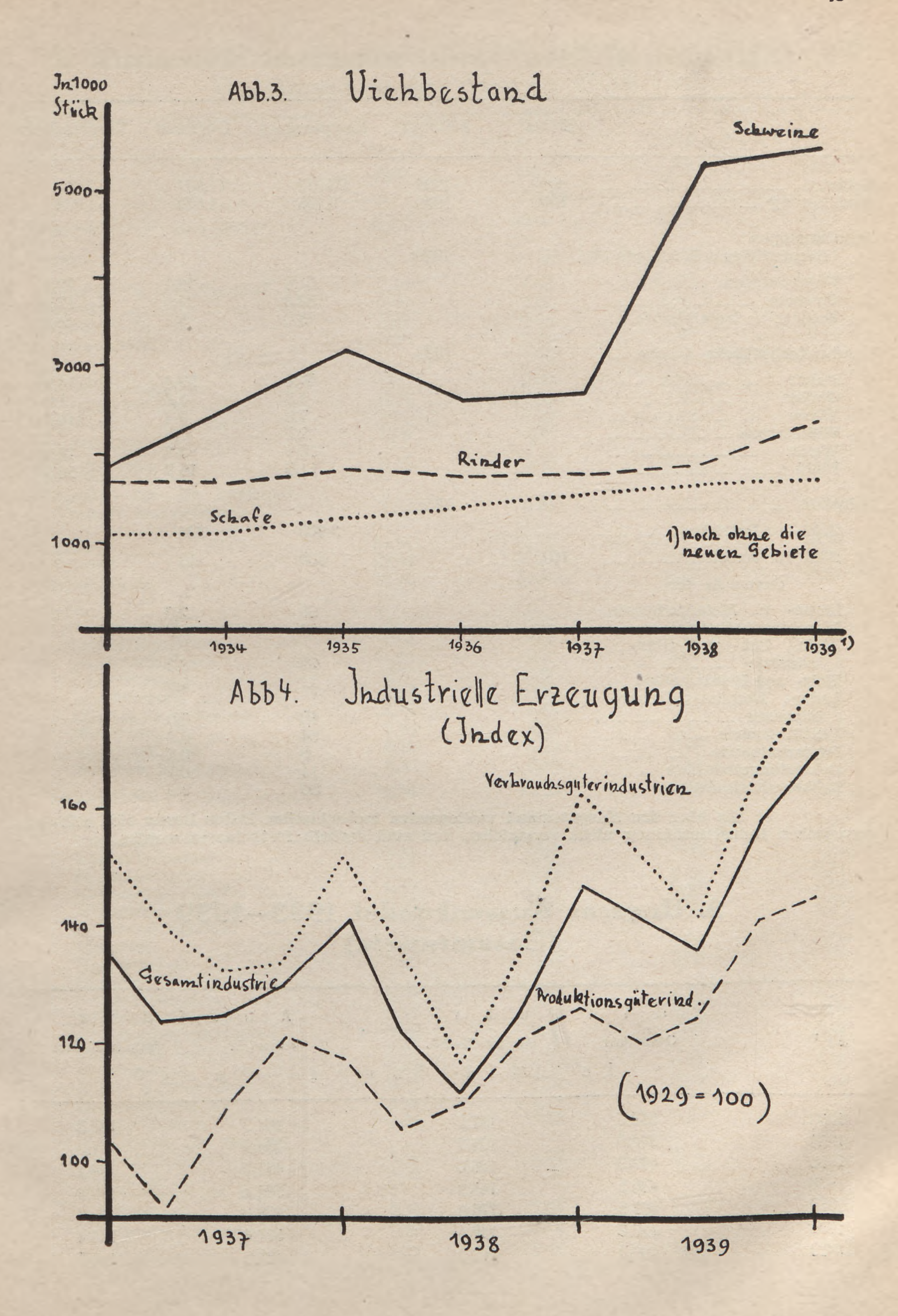


Abb.1. Geld- und Kapitalmarkt
Mill. Pengö
2000
1500
1000
500
Giroverkehr 1)
Notenumlauf
Einlagen 2)
1) nichtstaatliche Handelskonti der Nationalbank,
2) Spareinlagen bei der Postsparkasse und den Budapester Banken.
1937
1938
1939
Abb2. Preise und Lebenskosten (Index)
100
80
60
40
Großhandelspreise: gewerbl. Erzeugn.
Lebenshaltungskosten
Kleinhandelspreise
Großhandelspreise: landw. Erzeugn.
(1929 = 100)
1937
1938
1939


Abb.3. Viehbestand
In 1000 Stück
5000
3000
1000
Schweine
Rinder
Schafe
1) noch ohne die neuen Gebiete
1934
1935
1936
1937
1938
1939 1)
Abb 4. Industrielle Erzeugung (Index)
160
140
120
100
Verbrauchsgüterindustrien
Gesamtindustrie
Produktionsgüterind.
(1929 = 100)
1937
1938
1939

1. Ungarns Gebiet, Bevölkerung und Wirtschaft

	Einheit	Zeitpunkt	Rumpfungarn	Oberland	Karpatenland
Gebiet	km²	1939	93.073	11.927	12.061
Bevölkerung	1000	1939	9.106	1.055	668
Berufsgruppen (Berufstätige u. Erhaltene)	%	1930			
Urproduktion			51,8	56,1	72,5
Gewerbe			32,3	27,9	17,5
Beamte u. freie Berufe			5,0	5,7	2,9
Landwirtschaftliche Fläche	%	1939			
Acker			60,4	59,4	14,9
Garten			1,3	1,7	1,0
Wiese			7,0	8,4	14,2
Weingarten			2,2	0,8	0,1
Weide			10,4	8,3	12,8
Wald			11,9	15,9	54,5
Industrie		1938			[1])
Zahl der Betriebe			3.990	326	
Zahl der Arbeiter	1000		300	13	
davon in der					
Eisen- u. Metallindustrie			55	2,0	
Maschinenindustrie			44	0,3	
Stein-, Ton- und Glasindustrie			29	3,3	
Holz- und Beinindustrie			12	1,0	
Leder-, Borsten-, Gummiindustrie			10	0,0	
Textilindustrie			64	0,3	
Papierindustrie			6	0,5	
Bekleidungsindustrie			11	0,7	
Lebensmittelindustrie			36	3,5	

[1]) Die über das Karpatenland vorliegenden tschechischen Daten lassen sich mit der ungarischen Industriezählung nicht vergleichen und sind deshalb fortgelassen worden.

2. Ungarns Aussenhandel 1933—1939 (Gesamtwerte)

Jahr	Einfuhr Gesamtjahr	Einfuhr Monate IX—XII.	Ausfuhr Gesamtjahr	Ausfuhr Monate IX—XII.
	in Millionen Pengő			
1933	312,6	117,2	391,3	168,3
1934	344,9	125,7	404,2	161,0
1935	402,3	165,0	451,5	198,3
1936	436,5	145,9	504,4	199,5
1937	483,6	176,5	588,0	206,5
1938	410,6	148,4	522,4	185,4
1939	489,0	163,0	605,5	214,5

3. Ungarns Aussenhandel nach Wirtschaftszweigen und Bestimmung der Waren 1938—39

Waren	Einfuhr 1938	Einfuhr 1939	Ausfuhr 1938	Ausfuhr 1939
Gesamtwert in Mill. Pengő	410,6	489,0	522,4	605,5
davon:		in %		
Nahrungs- u. Genussmittel	8,14	7,98	42,63	47,87
Rohstoffe	7,86	7,65	34,45	39,95
Halbfabrikate	0,00	0,01	1,39	1,48
Ganzfabrikate	0,28	0,32	6,79	6,44
davon:				
Zuckerindustrie	0,01	0,00	0,08	0,01
Mahlprodukte	0,01	0,02	1,80	2,96
Wein	0,00	0,00	1,56	1,38
Sonstige	0,26	0,30	3,35	2,09
Lebende Tiere	0,14	0,09	12,66	17,11
Hilfstoffe für die Landwirtschaft und Industrie	7,07	6,21	6,50	5,44
Industrie	84,65	85,72	38,21	29,58
Rohstoffe	25,99	21,30	6,01	6,50
Halbfabrikate	28,72	29,90	8,40	6,82
davon:				
Textilindustrie	3,17	3,82	0,66	0,52
Konfektionswaren	1,95	2,62	1,36	0,98
Papierindustrie	1,73	1,93	0,01	0,12
Lederindustrie	0,62	0,82	1,45	0,94
Holzindustrie	7,37	5,95	0,45	0,82
Chemische Industrie	4,16	4,46	0,90	0,85
Eisenindustrie	3,16	3,89	3,35	2,41
Metallindustrie	6,10	5,95	0,12	0,13
Sonstige Industrien	0,46	0,46	0.10	0,05
Ganzfabrikate	29,94	34,52	23,80	16,26
davon:				
Textilindustrie	3,20	3,62	2,36	1,63
Konfektionswaren	0,25	0,27	1,65	1,28
Papierindustrie	3,57	3,98	0,17	0,21
Kautschukindustrie	0,52	0,56	0,47	0,32
Wachstuchindustrie	0,05	0,06	0,00	0,01
Lederverarbeitende Industrie	0,06	0,07	0,96	0,70
Holzindustrie	1,08	1,02	0,55	0,37
Bürstenbinder- und Flechtindustrie	0,03	0,02	0,28	0,28
Mineralölindustrie	0,77	0,54	0,00	0,00
Öl-, Seifen-, Kerzenind.	0,00	0,00	0,01	0,01
Chemische Industrie	4,89	5,19	1,20	1,06
Glasindustrie	0,83	0,85	0,44	0,36
Stein- u. Tonindustrie	0,65	0,75	0,50	0,73
Eisenindustrie	1,83	2,25	3,11	1,96
Metallindustrie	0,45	0,55	0,21	0,08
Maschinen- und elektrotechn. Industrie	6,33	6,16	8,11	6.19
Fahrzeuge	2,58	5,31	2,70	0,55
Instrumente und Musikinstrumente	2,11	2,55	0,48	0,19
Waren aus Edelmetallen	0,30	0,49	0,04	0,03
Sonstige Erzeugn.	0,44	0,28	0,56	0,30

4. Ungarns Aussenhandel nach Ländern 1938—1939

Ursprungs- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr 1938	Einfuhr 1939	Ausfuhr 1938	Ausfuhr 1939
	Beteiligung in %			
Deutsches Reich	41,60	48,61	45,70	50,12
Italien	6,25	7,09	8,46	15,46
Prot. Böhmen, Mähren	—	1,24	—	0,92
Slowakei	—	1,54	—	0,67
vorm. Tschecho-Slow.	6,64	—	4,14	—
Jugoslawien	4,52	4,79	3,00	2,33
Rumänien	9,77	5,92	4,01	2,84
Bulgarien	0,78	1,06	0,98	0,31
Griechenland	1,24	0,74	0,28	0,82
Türkei	0,62	0,74	0,82	0,55
Schweiz	2,54	2,78	3,19	3,68
Belgien	1,02	1,34	0,76	0,46
Holland	3,70	3,05	1,55	2,03
Dänemark	0,50	0,40	0,89	0,44
Norwegen	0,18	0,14	0,59	0,51
Schweden	0,91	1,17	1,92	1,67
Finnland	0,30	0,28	0,22	0,15
Litauen	0,07	0,05	0,04	0,02
Lettland	0,01	0,01	0,03	0,03
Estland	0,01	0,01	0,02	0,01
Vgte St. von Amerika	5,26	4,59	2,44	2,51
Argentinien	0,57	0,69	1,83	0,94
Brasilien	0,25	0,52	0,23	0,46
Grossbritanien	6,27	4,84	8,08	5,15
Frankreich	1,51	1,34	1,87	1,16
Britisch Indien	0,87	0,98	0,88	0,65
Egypten	1,53	1,38	1,43	0,97

5. Deutsch-ungarischer Handelsverkehr 1933—1939 (Gesamtzahlen)

Jahr	Einfuhr: Wert in Mill. P	Einfuhr: in % der Gesamteinfuhr	Ausfuhr: Wert in Mill. P	Ausfuhr: in % der Gesamtausfuhr
1933	61,5	19,67	43,7	11,17
1934	63,0	18,27	89,9	22,23
1935	91,3	22,69	108,1	23,94
1936	113,4	25,97	115,2	22,84
1937	125,4	25,92	141,3	24,04
1938[1])	123,6	30,12	143,4	27,44
1939[2])	237,7	48,61	303,5	50,12

[1]) Ohne Ostmark, [2]) ohne Protektorat Böhmen und Mähren.

6. Ungarns Handelsverkehr mit Deutschland nach den Hauptwaren 1938—1939

Ware bezw. Warengruppe	Wert in 1000 P 1938	Wert in 1000 P 1939	Menge Einheit	Menge 1938	Menge 1939
Einfuhr:					
Papier- und Papierwaren	18,013	24,731	1000 q	516	758
Kraftwagen und Untergestelle	7,342	20,533	„	29	79
Maschinen und Apparate	14,939	19,118	„	45	48
			Stück	*604*	*2259*
Kohlen	8,963	15,772	*1000 q*	*2954*	*4737*
Pelze, zugerichtet	7,886	12,766	„	1,3	1,7
Teerfarbstoffe	8,043	11,795	„	13	14
Elektrische Maschinen und Apparate	6,433	8,999	„	26	38
			Stück	*920*	*2807*
			lfd. mtr.	*100*	*251*
Eisenwaren	4,935	7,181	1000 q	24	40
Seide u. Seidengarne	4,388	6,922	„	10	16
Eisenhalbfabrikate	4,275	6,764	„	40	67
Schafwollstoffe	2,510	4,848	„	2	3
Instrumente	3,284	4,692	„	1,2	1,6
			Stück	*1077*	*959*
Kunststoffe	1,840	4,147	1000 q	8	24
Leder, zugerichtet	2,103	3,222	„	0,9	1,5
Glas- u. Glaswaren	2,393	2,807	„	22	24
Rohmetalle	1,722	2,701	„	14	63
Metallhalbfabrikate	1,798	2,441	„	6	6
Metallwaren	1,618	2,414	„	2,1	2,5
Ausfuhr:					
Schlacht- und Zugvieh	49,458	86,374	Stück	237.445	402.706
Weizen	43,210	40,760	1000 q	2.373	2.309
Schweinefett, Speck	12,232	15,685	„	131	128
Geflügel	16,435	15.349	„	137	105
Federn	11,186	14,738	„	20	26
Mehl	5,810	13,352	„	221	491
Obst, frisch	7,441	11,738	„	209	390
Klee- und Luzernensaat	5,363	9,981	„	57	67
Fleisch, frisch und zubereitet	7,232	8,653	„	59	63
Bauxit	5,342	7,952	„	3.583	5.657
Elektrische Maschinen und Apparate	5,106	6,806	„	4	3
			Stück	*201.984*	*305.960*
Mais	9,619	6,681	1000 q	792	462
Eier	5,372	5,839	„	71	55
Heilpflanzen	2,992	5,838	„	18	28
Wein	4,826	5,419	„	210	151
Wild, geschossen	2,768	3,896	„	33	42
Holz	1,203	3,358	„	101	261
Gemüse, frisch	3,516	2,932	„	197	207

7. Ernteerträge 1938

Land	Weizen		Kartoffeln	
	q/ha	Erntemenge 1000 t	q/ha	Erntemenge 1000 t
Deutsches Reich (mit Ostmark)	25,6	5.844	173,1	53.600
Ungarn	16,2	2.634	79,6	2.317
Jugoslawien	14,2	3.030	—	—
Rumänien	12,7	4.848	89,2*)	1.926*)
Bulgarien	15,4	2.150	—	—
Kanada	9,1	9.526	77,3	1.630

*) Jahr 1937.

8. Viehbestand 1937

Land	Pferde	Rinder gesamt	Rinder Kühe	Schweine
	in 1000 Stück			
Deutsches Reich (mit Ostmark)	3.695	22.852	11.561	26.670
Ungarn*)	814	1.882	917	3.110
Jugoslawien	1.249	4.169	1.907	3.180
Dänemark	552	3.067	1.590	2.571
Grossbritannien	1.103	8.696	3.870	4.697
Frankreich	2.742	15.755	8.768	7.117

*) Jahr 1938.

9. Entwicklung der industriellen Gütererzeugung (Index, 1929 = 100)

Land	Gesamtindustrien			Textilindustrie		
	1936	1937	1938	1936	1937	1938
Deutschland	106,3	117,2	126,2	106,5	108,3	116,5
Ungarn	118,4	129,5	125,3	179,0	193,0	161,0
Italien	87,5	99,6	98,5	68,9	82,3	81,6
Vgte St. v. Amerika	88,1	92,2	72,3	97,4	96,5	80,9
Grossbritannien	115,8	123,6	115,7	104,2	106,8	91,6
Frankreich	79,3	82,8	76.9	86,0	88,0	84,0

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Györgypál-Eckert Irma.

Ernst Kellner jun. Buchdruckerei Budapest, V. Csáky-u. 10.



90569